



1. Ingefall / Carl Gott,
 Friede / das Vayvolke
 uol der ⁱⁿ sünd / Dresden
 1772.

2. ——— Zusatz Pader
 Panth und arto.
 Leipzig 1711.

3. Von Paderben mit
 an der Formidat über
 die Paderben Landt v. 1744

Die zween Stäbe
Sanfft und Weh/

aus

Nahum I. v. 7. 8.

Der **HERR** ist gütig / und eine
 Bester. biß Finsterniß.

am

ersten solennen Buß-Tage

des 1711 Jahres/

War der 13 Martii,

Nachmittags/

In

der Königlichen und Chursl. Schloß-Kirche
 zu Dresden/

bey

hoher und Volkreicher Versammlung

erörtert/

und

auff Begehren zum Druck

übergeben

Von

M. Carl Gottfried Engelschall/
 Hof-Predigern daselbst.

LEIPZIG/

bey M. Friedrich Lanckischen sel. Erben.

Dem
Hochgebohrnen Herrn
G E R A R D

Otto Christian/

Des Heil. Röm. Reichs Grafen
von Sickingendorf und Botten-
dorf/ Herrn der Herrschafft Freydeck/
Schönbeck/ Thürstein/ und des Thals Wa-
chau zu Bayern, Sonstappel/ Wildtberg/
und Scherau ic. Ihrer Röm. Kaiserl.
Maj. Erb-Land-Jäger-Meister in Oester-
reich unter der Enns ic. Wie auch Ihrer
Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen hochbestaltten General
Feld-Zeug-Meister und würcklich Geh.
Rath/ auch Ober-Commendanten aller
Bestungen des Churfürsten-
thumbs Sachsen ic.

Seinem gnädigen Grafen
und Herrn.

(*)

Dem
Hoch- und Wohlgebohrnen
Herrn!

W E R R N

Carl Gottlob

von Ziegler und Klipphausen/
auf Ober-Cunewalde/Nostitz und Cotte zc.
Ihrer Königl. Maj. in Pohlen und Chursl.
Durchl. zu Sachsen hochbestallten General
Major von der Infanterie/ und Com-
mandanten der Berg-Bestung
Königstein zc.

Seinem gnädigen Herrn.

Seinem gnädigen Herrn.

und Herrn.

Dem
Hoch- und Wohlgebohrnen
Herrn/

W E R R E

Joh. Rudolph

Messe

von Sailwitz/

auf Raschau und Ober-Marczgrün ꝛc.
Ihrer Röm. Kayserl. Maj. hochbestal-
ten Obrist Lieutenant zu
Pferd ꝛc.

Seinem gnädigen Herrn.

Dem
Hoch- Wohlgebohrnen Herrn!

M S R R R

Hans Dietrich

von Schönberg / auf Thams-
nenhain zc.

Seinem gnädigen Herrn.

Seinem gnädigen Herrn.

Widmet
diese gegenwärtig gehaltene
Buß-Rede
in schuldigster Observanz
nebst
Bengefügten imbrünstigen Wunsch/
daß

die Güte Gottes/ die besser ist
denn Leben/
(Pl. LXIII. v. 4.)

Sie jedesmahl umfahet!
(Pl. XXXII. v. 10.)

Der HERR erzeige Ihnen reichlich seine
Güte/ und laß Sie ihre Lust sehen
an ihren Feinden/
(Pl. LIX. v. 11.)

Er beweiße an Ihnen seine wunderliche
Güte/
Er behüte Sie wie einen Aug-Äpfel
im Auge/

und

und
Beschirme Sie unter dem Schatten
seiner Flügel/
(Ps. XVII. v. 7. 8.)

Und
wie Sie mit Hiob fest halten an Ihrer
Frömmigkeit/
(Hiob II. v. 3.)

Also mache Sie der HERR zur festen Stadt/
zur eisern Seule / und zur ehrnen Mauer/
daß
wenn die Widertwärtigen gleich wider Sie
streiten/ sie doch nicht wider Sie
siegen mögen!
(Jer. I. v. 18.)

Ja
Selbst der Nahme des HERRN sey ihr festes
Schloß/dahin sie lauffen/und beschirmet
werden!
(Proverb. XVIII. v. 10.)

Nachdem auch/ Herr/
deine Güte sehr groß ist / die du verborgen
hast denen/ die vor den Leuten auf
dich trauen.
(Ps. XXXI. v. 20.)

so
Bewahre die/ O Gott / die vor den Leuten
auf dich trauen/
(Ps. XVII. v. 1.)

wenn ingleichen
die Unglücks- und Creuges- Fluchen
daher gehen/

so
laß der Herr Sie solche Angst-Fluchen
keines weges treffen/
sondern
mache selber Bahn in der Fluch!
(Es. XXVIII. v. 15.)

Endlich
erleuchte Sie der Herr mit dem Lichte
der Lebendigen/
(Hiob XXXIII. v. 30.)

und sey selber
das Licht ihrer Seelen/
wenn
Ihre Augen dereinsten im Tode werden
finster werden!

bis

bis Sie kommen
zu den Erbtheil der Heiligen im Licht/
(Col. I. v. 12.)

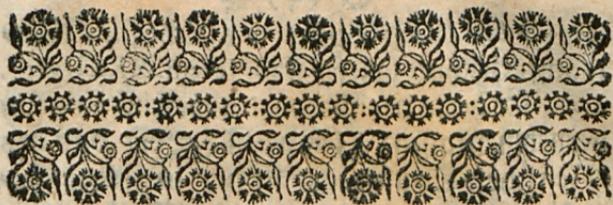
und in vollkommenen Vergnügen wandeln
mögen für GOTT im Licht der
Lebendigen!
(Ps. LVI. v. 14.)

Eurer Hoch-Gräßlichen
Excellence

auch
Hoch- und Wohlgebohrnen
Gnaden!

unterthäniger Diener und
andächtiger Fürbitter
bey GOTT

M. Carl Gottfried Engelschall.



O grosser GOTT von Eren / weis vor dir
 niemand gilt /
 Als dein Sohn JESUSCHRIST / der deinen
 Zorn gestillt ;
 So sieh doch an die Wunden sein /
 Seine Marter / Angst und schwere
 Pein /
 Umb seinet willen schone /
 Uns nicht nach Sünden lohne! Amen!

Befehre du mich HERR / so werde
 ich befehret / denn du HERR bist
 mein GOTT / und da ich befeh-
 ret ward / thäte ich Busse!
 Mit einem solchen demüthigen und
 zer schlagenen Herzen / A. A. Z. / warff sich der
 Prophet des HERRN / Jeremias / zusamt dem
 Israelitischen Volck / nieder vor dem Thron
 Göttlicher Majestät / und stehete gar inständig
 umb seine und seines Volckes kräftige Be-
 fehrung zu GOTT. Befehre du mich HERR /
 sprach er / so werde ich befehret / denn du
 HERR bist mein GOTT / und da ich befehret
 ward

sus/ einen hellen Gnaden-strahl darauff werffen/
 und es zerschmelzen/ Mal. IV. v. 2. Soll dorten
 der leiblich todte und schon im Grabe gelegene
 Lazarus wiederum auferstehen/ so muß der
 Herr des Todes und des Lebens/ der Herr
 Jesus/ ihm mit lauter Stimme zuruffen: La-
 zare komm heraus! Joh. XI. v. 43. Und soll
 auch der/ so in Sünden geistlich todt ist/wieder-
 um auferstehen/ so muß ihm der Fürst des Le-
 bens seine Lebens-Krafft mittheilen/ und durch
 seine Mund-Bothen ihm zuruffen lassen: Wa-
 che auff/ der du schläffest/ und stehe auff
 von der Todten/ so wird dich Christus er-
 leuchten/ Eph. V. v. 14. Denn so wenig sich
 ein Todter selber lebendig; so wenig sich die Fin-
 sternis selber licht machen/ oder ein harter Stein
 aus eigener Krafft sich bewegen kan: so wenig
 kan auch der unwiedergerbohrne und sündliche
 Mensch sich selber lebendig machen/und zu Gott
 richten/ sondern da wir todt waren in Sün-
 den/ hat er uns samt Christo lebendig ge-
 macht/ Eph. II. v. 5. Und wie demnach der
 Mensch ohne ihm nichts thun kan/ Joh. XV.
 v. 5. also ist er freylich das A und O/ der in
 ihm wird/et beyde das wollen und das thun
 nach seinem wohlgefallen/ Philipp. II. v. 13.
 Der Herr thut der Lydia das Hertz auff/
 daß sie bekehret und selig wird/ Act. XVI. v. 14.
 Und zu diesen Herrn/ der Jacob erlöset/ und
 von der Hand des Mächtigen errettet/ v. II.

zu diesen erbarmenden GOTT/ der das trauern
 der Kinder GOTTES in Freude verkehret/
 und sie tröstet und erfreuet nach ihrer Be-
 trübnis/ v. 13. zu diesen liebeichen Hir-
 ten/ der das zerstreute Israel wieder sam-
 let/ und ihr hütet/ wie ein Hirt seiner Heer-
 de/ v. 10. nahm allhier der Prophet/ mit dem
 bußfertigen Ephraim/ seine einzige Zuflucht und
 sprach: **יְיָ אֱלֹהֵי** bekehre mich/ bring mich
 armes und von deinen Wegen abgetretenes
 Schäflein wieder zu dir/ Klagl. Jerem. V.v. 21.
 Ich/ und mein Volk/ sind wie verlohrene
 Schaaf/ suche deine Knechte/ Psal. CXIX.
 v. 176. Fast wie lange nach ihm der heilige Au-
 gustinus b) sein freywilliges Bekänntnis thut/
 und anstimmet: Quid sum ego mihi sine Te, nisi
 Dux in præcep̄s? Aut quid sum, cum mihi bene-
 est, nisi sugens lactuum, aut fruens te cibo, qui
 non corrumpitur. d. i Was bin ich mir auffer
 dir anders/ als ein schlimmer Anführer zu mei-
 nen eignen Schaden und Verderben? Oder
 was bin ich bey meinem Wohlstand anders/ als
 einer/ der deiner Milch/ oder deiner/ als einer un-
 vergänglichhen Speise genießet? Oder wie die-
 ser stattliche Lehrer anderwärts schreibet: Ido-
 neus est homo ad se vulnerandum, sed non idone-
 us ad se sanandum, (Tom. VIII. Opp. f. 759.)
 Der Mensch kan sich wohl selber verwunden/
 aber keines weges ist er geschickt/ sich selber zu
 heil

b) Libr. III. Confess.

heilen. Und damit der Prophet das zum erbar-
men und brechen ohne diß geneigte Vater-Hertz
desto mehr bewege / so gebrauchet er eines
doppelten wichtigen Grundes. Die ei-
ne Motiv nimmt er her à benevolò Dei affectu,
von dem gnädigen Wohlwollen des lie-
ben GOTTes. Denn du **HERR** / spricht er /
bist mein GOTT. Du bist mein GOTT per
Creationem, weil du mich geschaffen / und gema-
chet hast alles / was ich umb und umb bin /
Hiob X. v. 8. Du hast mich aus meiner
Mutter Leibe gezogen / du warest meine
Zuversicht / da ich noch an meiner Mutter
Brüsten war / Pl. XXII. v. 10. Du bist mein
GOTT per Regenerationem, durch die Wie-
dergeburt / und hast mich / vermittelst der Be-
schneidung / in deinen Gnaden-Bund auff- und
angenommen / und wilst mein / und meines
Saamens GOTT nach mir seyn / Genes. XVII.
v. 7. Du bist mein GOTT per Conversio-
nem, weil du als ein GOTT / der Israel Busse
gibt / auch mir Krafft giebest / daß ich mich be-
kehre von meinem bösen Wege / und vom
Frevel meiner Hände / Actor. V. v. 31. & Ion.
III. v. 8. Du bist mein GOTT per Justificatio-
nem, indem du durch den **HERN** der Gerech-
tigkeit meine Sünde zusiegeln / die Misset-
that versöhnen / und die ewige Gerechtig-
keit hervorbringen lässest / Dan. IX. v. 24.

Du bist mein GOTT per Glorificationem, Du leitest mich nach deinen Rath/ und nimmst mich endlich mit Ehren an/ Psal. LXXIII. v. 24. Worauff der Prophet noch weiter den andern Bewegnis-Grund hervorbringet/ *à salutari Pœnitentiæ effectu*, von der heilsamen Wirkung der Buße. Bekehre du mich/ spricht er so werd ich bekehret/ und da ich bekehret ward/ thäte ich Buße. Denn wenn der Herr den harten Felsen des menschlichen Hertzens schläget/ so gehet Wasser (der Buße Thranen) heraus/ Num. XX. v. 11. Ich will sagen/ der Herr nimmt das steinerne und wider penstige Hertz/ und gibt ein fleischernes und gehorsames Hertz/ Ezech. XXXVI. v. 26. Das ist/ Gott schenckt dem Menschen/ nach den überschwenglichen Reichthum seiner Güter/ neue Kräfte/ daß er den erschrecklichen Breuel seiner Sünde gründlich erkennen/ die erkantten Sünden herzlich und schmerzlich bereuen/ mit festen beständigen Glauben den vollkommenen Erlöser und Sündenbüßer Jesum ergreifen/ in ihm das Leben und volle Genüge finden/ und forthin sich scheuen kan alle sein Lebtag vor solcher Betrübniß seiner Seelen/ Jes. XXXVIII. v. 15. Wenn nun der Mensch nicht morose und böshafftig der Gratia Dei præveniēti & excitanti; der vorkommenden und ermunternden Gnade Gottes sich widersetzet/ sondern den Heiligen Geist/ der durch den Hammer des Geseß

Gefehes auf sein Herze schlägt/ in ihm wircken
lässet/ so ist alsdenn seine Buße und Bekehrung/
nach den wohlgegründeten Gedancken des Kir-
chenlehrers Damasceni, c) anders nichts/ als
ἐκ τῆς Διαβόλης πρὸς τὸν Θεὸν ἐπίανοδος, eine
Rückkehr vom Satan zu Gott/ durch Übung
und Arbeit/ oder wie der heilige Apostel Paulus
redet: Der Herr thut dem Menschen die
Augen auf/ daß er sich bekehre von der Fin-
sterniß zum Licht von der Gewalt des Sa-
tans zu Gott/ zu empfahen Vergebung
der Sünden/ Actor. XXVI. v. 18. Und wird
also der vormahls ganz verfinsterte Verstand
durch das helle Licht des Evangelii erleuch-
tet/ und wird ein Licht in dem Herrn Eph. V.
v. 8. Der ehedessen sich äusserst widersehende
Wille wird nunmehr erfüllet mit Erkenntniß
des Göttlichen Willens/ Col. I. v. 9. und ist
verständig/ was da sey des Herrn Wille/
Eph. V. v. 17. Denen vormahls unreinen und
herrschenden Begierden wird die schädliche
Herrschaft benommen/ und der zu Gott bekehr-
te Mensch begiebet seinen ganzen Leib zu ei-
nem Opfer/ das da lebendig/ heilig/ und
Gott wohlgefällig ist/ welches sein ver-
nünfftiger Gottesdienst ist/ Rom. XIII. v. 1.

¶ 5

Wie

- c) Libr. II. orthod. fid. cap. XXX. f. 155. *ἡ ἀσκήσεως καὶ πόνων*, Poenitentia est ex Dia-
bolo ad Deum reversio per exercitium &
labores.

Wie denn eben dahin der Prophet sein Absehen richtet/ wenn er hinzu sehet: so thät ich Buße! verstehe die innerliche Herzens Buße/welche bestehet in der gnadenvollen Vergebung der Sünden/ und Zurechnung des theuren Verdienstes und Gehorsams des HERRN Mesia/ von welchem David spricht: Wohl dem/ dem die Ubertretung vergeben sind/ dem die Sünde bedecket ist/ wohl dem Menschen/ dem der HERR die Missethat nicht zurechnet/ Ps. XXXII. v. 1. 2. Worbey der Mensch/ der so eine grosse Veränderung innerlich gelitten/ auch äußerlich bezeuget/ daß sein Herz vom verdammlichen Laster-Beg. zum Gottgefälligen Tugend-Beg. geneigt sey/ und er keinen weitem ungläubigen Sünden-Knecht/ sondern beharrlichen Gottes-Knecht abgiebet/ Rom. VI. v. 20. & 22.

Geliebte und GOTT ergebene Zuhörer!
 Nachdem auch wir unsers Ortes gar wohl wissen/ daß wir nicht tüchtig sind von uns selber/ als von uns selber zu denken/ sondern daß wir tüchtig sind/ ist von GOTT/ II Cor. III. v. 5. So wird es allerdings höchst-nöthig seyn/ daß wir an dem heutigen allgemeinen Fast-Buß- und Bet-Tag/ unsre Hände zu GOTT im Himmel ausbreiten/ dem Propheten Jeremia seine Worte abborgen/ und folgender massen ausrufen: Befehre du uns HERR/ so werden wir befehret/ denn du HERR bist

bis
 ref
 der
 G
 ser
 Leh
 ver
 des
 La
 V. v
 me
 gla
 Göt
 dur
 uns
 D
 seyn
 lerse
 Cor
 gen
 dir
 Ma
 G
 in ei
 Ken
 (2. C
 Liebe
 lige
 unsre
 Bru

bist unser GOTT/ und wenn du uns bekeh-
 rest/ so werden wir Buße thun! Suche
 denn/ O du treuer Hirte/ noch iho die verirren
 Schaaf/ und bringe zu recht/ die der Gott dies-
 ser Welt in die betrüglichen Irr-Wege falscher
 Lehre/ oder allerhand gefährlicher Laster/ bisher
 verleitet hat! Haben uns an dem heutigen Tag
 des HERRN Diener sehr beweglich zugeruffen:
Lasset euch versöhnen mit GOTT! (2. Cor.
 V. v. 10) Ist heute die so nöthige Buß-Stim-
 me unter uns erschollen: **Thut Buße/ und**
glauber an das Evangelium! (Marc. I. v. 15.)
Löset uns GOTT/ noch bis auf diese Stunde/
durch den Mund der Lehrer/ und tödte
uns durch ihres Mundes Rede/ Hof. VI. v. 5.
So lasset unsern Nacken keine eiserne Ader
seyn! (Jes. XLVIII. v. 4.) sondern last uns al-
 lerseits mit dem gottsfürchtigen Hauptmann
 Cornelio anstimmen: **Wir sind hier alle ge-**
genwärtig vor GOTT/ zu hören alles/ was
dir von GOTT befohlen ist! (Act. X. v. 33.)
Mache uns zu dem Ende/ O du liebevoller
GOTT/ recht göttlich betrübt/ und führe uns
in eine Traurigkeit/ die da wirket eine
Reue zur Seligkeit/ die niemand gereuet/
(2. Cor. VII. v. 10.) Töde in uns die heftige
Liebe der weltlichen Wollüste/ auf daß deine hei-
lige Liebe möge in uns leben und herrschen! Laß
unsre bisherige Gottlosigkeit den reichen Quell-
Brunn deiner Gnade nicht austrocknen/ auch laß
 uns

uns den Reichthum deiner Güte/ Gedule
 und Langmüthigkeit nicht weiter auf Muth-
 willen ziehen! sondern verleihe Gnade/ daß die-
 ser heutige Buß-Tag kein verstellter Leuchel-
 Tag/ sondern ein wahrhafter Buß- und Bes-
 Lehrungs-Tag uns allen seyn möge! Ach ge-
 he nicht mit uns ins Gericht/ wie du ehedessen
 ins Gericht gegangen bist mit dem sichern Sodom
 und Gomorra! Gedencke vielmehr & Herr an
 deine Barmherzigkeit/ und an deine Güte/
 die von der Welt her gewesen ist! Geden-
 cke nicht der Sünde unsrer Jugend/ und
 unsrer Ubertretung/ gedencke aber unser
 nach deiner Barmherzigkeit/ umb deiner
 Güte willen (Ps. XXV. v. 6. 7.) Laß uns auch
 hinführo seyn und bleiben das auserwehlte
 Geschlecht/ das königliche Priestertumb/
 das heilige Volck/ das Volck des Eigen-
 thums/ daß wir verkündigen die Tugend
 deß/ der uns beruffen hat von der Finster-
 niß zu seinem wunderbaren Licht! (1. Petr.
 II. v. 9. 10.) Sind wir dann mit Petro recht-
 schaffen bekehret/ so laß uns auch unsre
 Brüder bekehren und stärken/ (Luc. XXII.
 v. II.) Laß uns deßgleichen mit David die Ubel-
 thäter deine Wege lehren/ und die Sün-
 der zu dir bekehren/ (Ps. LI. v. 15.) Endlich
 sey uns & Herr gütig/ und eine Veste zur Zeit
 der Noth! Kenne uns & HERR und alle/
 die vor den Leuten auf dich trauen! Wenn
 die

die Fluth über uns berläufft/ so mach es
mit derselben ein Ende/ aber unsre Feinde
verfolge mit Finsterniß!

Der allergnädigst angeordnete Buß-
Text stehet auffgezeichnet/ Nahum 1, 7. 8.
und lautet also:

DER HERR ist gütig/ und
eine Beste zur Zeit der
Noth/ und kennet die/ so auff
ihn trauen. Wenn die Fluth ü-
berher läufft/ so macht ers mit
derselbigen ein Ende/ aber sei-
ne Feinde verfolget er mit Fin-
sterniß.

Ach nahm zu mir zween Stäbe/ einen
hieß ich Sanfft/ den andern hieß ich
Weh/ und hütet der Schaafe. Un-
ter einem so lieblichen und angenehmen Bilde/
A. A. 3. / stellte dorten der Prophet Zacharias
den HERN Mesiam einem jedwedem vor Au-
gen/ und führet ihn selber/ als eine redende / und
seine

seine Schaafē reichlich versorgende Person ein.
 Ich nahm / hiesse es / zu mir zween Schäbe /
 einen hieß ich Sanfft / den andern hieß ich
 Weh / und hütet der Schaafē. Wie solche
 Worte auffgezeichnet zu lesen sind / Zach. XI. v. 7.
 Worinnen uns denn so wol der treue Hirte /
 als auch seine wachsame Luth / und wackere
 Zirkē-stäbe beschrieben werden. Der Hirte
 ist allhier nicht der Prophet Zacharias / wie ihn
 Calvinus und mit ihm Hugo Grotius d) darvor
 ausgeben / welcher erstere / der Calvinus, so gar
 von seinem eigenen Glaubens-genossen / dem ge-
 lehrten Johanne Coccejo e) ist weitläufftig wi-
 derleget worden; sondern der Hirte ist der ewi-
 ge Sohn Gottes / Christus Jesus / der umb die
 Schaafē aus dem offenen Rachen des höllischen
 Löwen zu erlösen / sich umb 30 Silberlinge hat
 verkauffen lassen. Ey eine treffliche Sum-
 ma, der ich werth geachtet bin von ihnen /
 wie der Herr Messias selber redet / v. 12. & 13.
 Dieser Hirte ist der HERR / der aller Schäfe
 gen Beschwerung / d. i. des ganzen Landes
 Sünde wegnehmen würde auf einem Tag /
 Zach. III. v. 9. Der Hirte ist derjenige / so durch
 das Blut seines Bundes auslassen würde
 die Gefangenen aus der Grube / darinnen
 kein Wasser ist / Cap. IX. v. 11. Zwar ein sehr
 frommer Hirte war dorten Habel / der vermit-
 telst

d) Confer Bibl. Critic. Tom. III. f. 1522.

e) Tom. III. Opp. f. 660. seq. Edit. Francof.

telst seines auf den zukünftigen Messiam gerichteten Glaubens/ von den Erstlingen seiner Heerde ein Opfer dem **HERREN** dargebracht/ I. B. Mos. IV. v. 4. & Hebr. XI. v. 4. Aber hier ist mehr den Label! hier ist Christus/ der als das vorgebildete Gegenbild/ sich selber zur Gabe und Opfer **GOTT** seinem himmlischen Vater dargegeben hat zu einem süßen Geruch/ Eph. V. v. 2. Welcher auch unsre Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz/ I. Petr. II. v. 24. Nicht weniger war Jacob ein rechter sorgfältiger Hirt/ denn des Tages verschmactete er vor Hitze/ und des Nachts vor Frost/ und kam kein Schlaff in seine Augen/ I. Buch. Mos. XXXI. v. 40. Aber hier ist mehr denn Jacob/ immassen der treue Hirt **Jesus** ganze Nächte zu seinem himmlischen Vater gebetet/ daß es seinen Schaafen an Seel und Leibe möge wohl gehen/ Luc. IX. v. 29. und des Tags über zog er umbher/ thäte wohl/ und machte gesund alle die vom Teuffel überwältiget waren/ denn **GOTT** war mit ihm/ Act. X. 38. Ja auch David war ein recht unverdrossener Hirt/ der sein Leben herzhafft hinwagte/ als ihm ein Löw und Bär ein Schaaf von der heerde hinweg getragen/ und er solche geschlagen/ auch das Schaaf aus ihrem Maule glücklich errettete/ I. Sam. XVII. v. 34. & 35. Oder wie er selber von sich redet: Der **HERREN**

erwehlt seinen Knecht David/ und nahm
ihn von den Schaffställen/ von den säugens-
den Schaafen hoblete er ihn/ daß er sein
Voldt weyden solte/ und sein Erbe Israel.
Und er weydet sie auch mit aller Treue/ und
regirere sie mit allem Gleiß/ Ps. LXXIX. v. 71.
Aber hier ist mehr denn David! hier ist der
Sohn und HERR Davids/ der seine Ge-
meinde mit seinem eigenen Blut erworben
und erkauft hat/ Act. XX. v. 28. Es mös-
gen denn immerhin unsre Widersacher die Pa-
pisten ihren Pabst zu einen allgemeinen Hir-
ten machen! (Da doch der heilige Gregorius, mit
dem Zunahmen der Grosse/ f) denjenigen Prä-
cursorum AntiChristi, den Vorläuffer des Anti-
Christi zu nennen kein Bedencken getragen/ der
sich mit dergleichen schwulstigen Nahmen würde
belegen lassen.) Uns genüget an demjenigen
HERRN/ der uns geniessen lästet seine propheti-
sche Hut/ sein hohenvriesterliches Hirten-
Blut/ wie auch sein königliches Hirten-
Gut! Ja der seinen Schäfgen/ nach des Kirchenleh-
rers Bernhards Gedanken gibt/ Carnem in cibum,
Sanguinem in potum, Animam in Redemptionis
pretium, Deitatem in æternæ fruitionis præmium,
sein

f) Ego fidenter dico, quisquis se universalem
Sacerdotem vocat, vel vocari desiderat, in
elatione suâ Ant. Christum præcurrit, quia
superbiendo se cæteris præponit, in Epist.
XXX, Tom. IV, Opp. f. 215.

sein Fleisch zur Speise / sein Blut zum Trank /
 sein Leben zu: Erlösung / und seine Gottheit zum
 ewigen Genuß. Dieser spricht nun im Texte
 von seiner wachsamem Hut / ich hütete
 der Schaaf! O der sorgfältigen / und nie-
 mahls aufhörenden Hut! an der sich jedesmahl
 alle Frommen bekuftiget und mit dem erfreueten
 David angestimmt haben: Der **HERRE** ist
 mein Hirte / (mein im Glück und Unglück be-
 ständiger Hirte /) mir wird nichts mangeln:
 Er weidet mich auf einer grünen Auen /
 (seines heilsamen Worts /) und führet mich
 zum frischen Wasser / (zu den reinen Brün-
 nlein Js:aelis zu den süßen Heil-Brunnen zu den
 Frost-Wasser / das in das ewige Leben quillet /)
 Er erquicket meine Seele / (in allerley Anfech-
 tung des Teufels und der Welt mit denen aller-
 lieblichsten Erquickungen des heiligen / Evangelii)
 er führet mich auf rechter Strassen (seiner
 Geborhe) umb seines Nahmens willen / Ps.
 XXIII. v. 1. 2. 3. Kurz zuvor hatte der himmli-
 sche Vater dem **HERN** Messia auffgetragen /
 hüte der Schlacht-schaaf! v. 4. d. i. lehre
 die Jüden Buss thun / und an dich glauben / da-
 mit sie nicht von den Römern als rechte Schlacht-
 schaaf erwürget und getödtet werden. Hier
 auff erklärte sich der **ETZ**-hirte der Schaaf:
Ich hütete der Schlacht-schaaf / umb der
elenden Schaaf willen v. 7. (umb der From-
men willen / die noch unter dem grossen Hauffen

Der Jüden übrig waren/aber unter ihnen sich sehr
 drücken und leiden mussten / worbey sie als elende
 und trostlose / über die alle Wetter der Trübsal
 giengen / einen geistlichen hunger und durst
 hatten nach der Gerechtigkeit Gottes/
 Matth. V. v. 6.) Dergleichen reiner Weizen un-
 ter so vielem Unkraut/dergleichen fromme Schaa-
 fe unter denen stinkenden Sündenböcken dazu-
 mahl waren der alte Priester Zacharias / und
 sein Weib Elisabeth / Simeon und Hanna/
 und noch andre heimliche die ihm Gott vor-
 behalten/und die allersits auf das Reich Got-
 tes begierigst warteten / und sich weder Noth
 noch Tod von der Liebe Gottes / die da ist
 in Christo Jesu ihrem Herrn / scheiden
 lieffen Rom. VIII. v. 39. Diese weidete der
 Herr mit Lehr und Weißheit/ Jer. III. v. 15.
 und da zum theil ihre falschen und ungetreuen
 Lehrer / als rechte Gözenhirten / statt der
 herzerquickenden Lehre vom Herrn Messia/ als
 des besten in der Weide / zu den garstigen Pfä-
 hen der nichtigen Menschen-sakungen sie führe-
 ten / auch wohl die arme unverständige Heerde
 schlachteten / und es vor keine Sünde hiel-
 ten / v. 5. Siehe / so nahm sich der Herr
 Messias seiner Heerde selber an / und suchte
 sie / wie ein Hirte seine Schaafe suchet. Er
 suchte das Verlohrne / und brachte das
 Verirrte wiederum zu recht / er verband
 das Verwundete. und wartete des Schwä-
 chen/

Gen / Ezech. XXXIV. v. 11. 12. & 16. Und wie
sonst ein Hirte / wenn er seine Schäfgen auff die
grüne Aue führet / einen Stocken und Stab bey
sich träget / mit demselben die bösen Thiere von
der Heerde abhält / g) und zugleich seine Schäf-
lein damit regieret / und ihnen den rechten Weg
zeigt / den sie gehen sollen; Also legte denn auch
allhier der Prophet dem **CHRIST** Messia
zwey wackere Hirten-stäbe bey / nach der
doppelten Verrichtung seines geistlichen
Hirten-Amtes / so da bestehet in der Lehre des
Gesetzes / und in der Lehre des Evangelii / nemlich
den Stab Sanfft / und den Stab Weh.
Den ersten nennet er **☉** Jucunditatem,
sanfft / und verstehet dadurch (vieler andern
Auslegungen des Griechischen Lehrers Theodo-
reti, g) der durch die beyden Stäbe die Jüden
und Heyden verstehet / die der **HE**r nach gehends
zusammen vereiniget / daß ein Hirt und Heerde
worden / ingleichen des alten Lyra, i) der die
beyden Könige Jerobeam und Rehabeam darunter
angezeiget wissen will / zu geschweigen / die troste-
reiche Lehre des Evangelii / dadurch die ge-
ängsteten und zaghaften Gewissen kräfti-
g erquicket / und die Gebeine frölich wer-

B 2

den /

g) S. Bernhardus portat, inquit, Pastor virgam
& baculum, illam ovibus, illum lupo, omnia
autem propter Electos, f. 1001.

h) in Commentario l. h. l. f. 917.

i) in Comment. l. h. l.

den/ die zuvor zuschlagen waren/ Ps. LI. v. 10.
 Ja es wird das Evangelium/ als des Herrn
 Christi vornehmster und eigener Stab k) zuerst
 genennet/ von wegen seiner Hoheit und trostreich-
 en Würde/ denn dieses Evangelium ist ei-
 ne Krafft Gottes/ selig zu machen alle/ die
 daran glauben/ Rom. I. v. 16. So weidete
 zum Exempel der Herr Jesus seine Heerde/ die
 verlohrenen und zerstreueten Schaafe von
 dem Hause Israel/ mit dem Stab Sanfft/
 wenn er ausrief: Kommt her zu mir alle/
 die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will
 euch erquicken Matth. XI. v. 28. Oder wie es
 bereits im Alten Testamente lautete: Wendet
 euch zu mir/ so werdet ihr selig aller Welt
 Ende/ Es. XLV. v. 22. Er gebrauchte den Stab
 Sanfft/ wenn er öffentlich sich erklärte: Wer
 zu mir kommt/ den werde ich nicht hinaus-
 stossen/ Joh. VI. v. 38. Und das hiesse/ denen
 Armen wird das Evangelium geprediget/
 Matth. XI. v. 5. Hergegen wird durch den
 Stab Weh verstanden das göttliche Gesetz/
 wels

k) Etsi Christus legem quoque interpretatus est,
 & à corruptelis Pharisaorum repurgavit,
 Matth. V, 6. 7. tamen κατὰ πρῶτον λόγον
 non est νομοδότης, sed Præco Evangelii, sicut
 dicitur, Jes. 41. v. 7. Dabit vobis Dominus
 Evangelistam, monet B. D. Lyserus in Com-
 mentario ad h. l. p. 1403. It. confer B. D.
 Strauchs St. Milchspeise f. 645.

welches denen Ungläubigen und Unbußfer-
rigen lauter Weh, Fluch und Verdammnis
ankündiget / denn das Gesetz richtet nur
Zorn an / Rom. IV. v. 15. Und diesen lehrern
Stab Weh hat der Heyland gegen alle Wider-
spenstige gebraucht / die sein honigsüßes Evan-
gelium durchaus nicht annehmen wollen / sondern
ganz schnöde verachtet haben. Wehe dir Tho-
razim / sprach er / wehe dir Berhsaida / wä-
ren solche Thaten zu Tyro und Sidon ge-
schehen / als bey euch geschehen sind / sie hät-
ten vor Zeiten im Sack und in der Aschen
Buße gethan / Matth. XI. v. 21. Worbey er
zugleich / vermittelt solchen Stab Wehes / die
falschen Auslegungen der Pharisäer widerlegt /
hingegen dessen wahren und eigentlichen
Verstand gewiesen / wie solches aus Matth. V.
v. 22. und noch vielen andern Orten erhellet.
Über solche beyde vereinigte Stäbe des Oberhir-
tens Christi hat der bekante Griechische Kirchena-
lehrer Cyrillus Alexandrinus 1) sehr erbauliche
Gedanken / und spricht: Zuvor / ehe sich der
Sohn Gottes in die menschliche Natur einge-
kleidet gehabt / so hätte er das Jüdische Volk
mehrentheils mit dem Stab Weh / oder mit dem
Gesetze regieret / und gar sparsam den Stab
Sanfft gebraucht. Nachdem er aber in der
Fülle der Zeit wahrer Mensch worden / so hätte
er seine Anbeter / die er durch den Glauben ge-

B 3

1) In Comment. f. h. l. f. 761.

recht/ und durch seinen Geist heilig mache / *νομοις τε αιμα και ευαγγελιοις δεσπισματιν*, legalibus simul & Evangelicis praeceptis, so wol auff die gesesliche als vornehmlich Evangelische Weide geführet / und mit dem Stab Weh die sichern heilsamlich erschrecket/ und mit dem Stab Sanfft die Sü. Chrsam. n. und Blöden kräftig erquicket. Wie es aber nun der grosse Hirte der Schaaf. (Hebr. XIII. v. 20.) euer und mein Jesus gehalten/ daß er die beyden Stäbe Sanfft und Weh klüglich und glücklich vereiniget hat/ also treten billig diejenigen / die er nach seiner gloriwürdigen Himmelfahrt zu Hirten und Lehrer über seine Heerde gesetzt / (Eph. IV. v. 11.) in des Ober-hirtens Christi gesegnete Fußstapffen / und befeßigen sich GOTT zu erzeigen als rechtschaffene und unsträfliche Arbeiter / die da recht theilen das Wort der Wahrheit / 2. Tim. II. v. 15. Und so hat es in specie auch der treue und redliche Prophet des HERRN Nahum gehalten / welcher / wie er den Stab Sanfft gegen die sehr geplagten Kinder Israel gebrauchet/ und sie mit GOTTES Gürtigkeit / Schutz und Vorsorge zur Zeit der Noth nachdrücklich aufgerichtet / also hat er im gegenheit denen feindlichen Assyriern und denen verstockten Einwohnern der Stadt Ninive mit dem Stab Weh gedrohet / und daß sie des HERR der erzürnte Richter mit lauter Finsternis der Trübsal verfolgen werde / ihnen zu erkennen

kennen gegeben. In dessen Betrachtung ich
denn eurer Christlichen Liebe anders nichts vor-
stellen werde / als

Den Propheten Nahum, mit zween Stäben!

Und zwar / wie er

I.) den Stab Sanfft
gebrauchet gegen die äuserst be-
drängten und bußfertigen Israe-
liten.

II.) den Stab Weh
gegen ihre äuserst erbitterten und
ungläubigen Feinde.

Tun unser lehren / hören und singen laß / o
Jesu / wohl gelingen! Amen!

Bleichwie das Wort Nahum, m) B. 3 /
herstammet von dem Hebräischen Wort
נחם solatus, consolatus est, er hat
mit zulänglichen Trost auffgerichtet / und überein
kömmt mit dem Nahmen Noah, von welchem
stehet: Oer wird uns trösten in unsrer Müß
und Arbeit auf Erden / die der Herr ver-
suchet hat / 1. B. Mos. V v. 29. Also hat sich
wohl

B 4

m) Vid. Casp. Sanctii Commentar. in Prophet.
minor. f. 1054.

wohl recht der Prophet Virum nominis sui, als einen Mann seines Namens erwiesen / da er vor das I. den Stab Safft gebrauchet hat gegen die äuserst bedrängten Israeliten / dahin gehen die Worte: Der **HERR** ist gütig / und eine Feste zur Zeit der Noth / und kennet die / so auf ihn trauen. Wenn die Fluth daher läufft / so macht ers mit derselben ein Ende. Worinnen er die unter ihrer schweren Last des Creuzes seuffzende buffertige Kinder Israel aufrichtet / so wol mit der erfreulichen Güte **GOTTES** / als auch mit dessen mächtigen Schutz / wie auch mit seiner kräftigen Vorsorge. Ich sage die erfreuliche Güte **GOTTES** preiset er ihnen anfangs an / wenn er spricht: Der **HERR** ist gütig. Die Rede ist vom **HN** vom dreyeinigen **GOTT** / denn der Vater ist der **HERR** / der Sohn ist der **HERR** / der heilige Geist ist der **HERR** / und sind doch nicht drey **HERREN** / sondern es ist ein **HERR** / wie die Worte in dem bekandten Symbolo (so dem heil. Athanasio pfeget bengeleget zu werden / mehr aber ein kurzer Inhalt seiner Lehre sind) lauten. So wird **GOTT** der himmlische Vater ein **HERR** genennet / wegen seiner allmachts-vollen Schöpfung und preißwürdigen Regierung / denn die Erde ist des **HERREN** / und was darinnen ist / der Erdboden / und was darauff wohnet / Pl. XXIV. v. 1. So wird der Sohn **GOTTES** ein **HERR** genennet / nicht nur weil er mit dem

Was

Vater und dem heiligen Geist wahrer Gott ist/
 das wird sein Nahme seyn / daß man ihn
 nennen wird & Err / der unsre Gerechtigkeit
 ist / Jerem. XXIII. v. 6. sondern auch weil er
 ist der Herr und Besitzer seines mit seinem theu-
 ren Blut erkaufften Volckes das ihm von dem
 Vater gegeben ist / Joh. XVII. v. 6. So ist
 ebnermassen der heilige Geist der Herr / der
 mit dem Vater und Sohn seinem Wesen und
 Wirkung nach heilig ist Jek. VI. v. 3. & Act. 17.
 v. 25. Dieser dreyeinige Gott ist nur
 ein gütig und freundlich. Gleichwie nem-
 lich ein kunstreicher und geschickter Mahler eines
 Menschen Bildnis dergestalt accurat auff eine
 Tafel entwirffet / daß / wer das Conterfait zu se-
 hen bekommt / die Person alsobalden erkennen
 kan; Also hat auch der erbarmende Gott uns
 das lebendige Bildnis und Abriß seines von lau-
 ter Güte überfließenden Herzens dermassen
 tröstlich in seinem Worte ausgedrucket / daß wir
 darbey recht schmecken und sehen können/
 wie freundlich der Herr sey / Ps. XXXIV. v. 9.
 Ja gleichwie eines jeden Dinges Natur erkant
 wird aus seiner Wirkung / des Wassers an sei-
 ner feuchtenden Kälte / des Feuers an seiner hitzi-
 gen Wärme / eines liebevollen Vaters / an dem
 wenn er seinen Kindern gute Gaben giebet / Luc.
 XI. v. 11. Also ist auch dieses das eigne Werck
 des lieben Gottes / daß er gütig und gnädig ist.
 Er ist ein gut essentialiter, dem Wesen nach /

fehlet / ist dieses Gut die allerausbündigste Weisheit. Der Herr ist gut / und ist kein böses an ihm / gerecht und fromm ist er / Deut. XXXII v. 4 5. Wie denn unter denen Heyden der kluge Euripides o) sich vernehmen lassen: α' θεοί τὰ δέοντα ποιοῦν, ἢ εἰσὶ θεοί, Si Diū quid faciunt malum, non sunt Diī, wenn die Götter was böses thun / so sind sie keine Götter nicht. Und ist daher nach des heiligen Augustini p) Ausspruch ein verfluchter und abscheulicher Bahn / wenn einer Gott einiges bösen Willens / oder bösen Handlung glaubet Cristter und Urheber zu seyn / denn alle Wege des Herrn sind Barmherzigkeit und Wahrheit. Der Herr ist gut effective, seine Wege sind eitel Güte / Ps XXV. v. 4. 5. und die Erde ist voll der Güte des Herrn / Ps. XXXIII. v. 5. Dieser vollen Mutterbrust fehlet es niemahls an (Stärck) Milch / die er ohne Geld und umsonst giebet / El. LV. v. 1. Dieser lebendigen Quelle mangelt es zu keiner Zeit an kuhlendem Wasser / denn Gottes Brunnlein habern Wassers die Fülle / Ps. LXV. v. 10. Diese Sonne der Gerechtigkeit theilet den Glantz ihrer Gürtigkeit mit allen Wecken / so von ihr geschaffen worden / und freuet sich diese Sonne / denen Menschen zum besten / wie ein Zeld /

o) Referente B. D. Dieterico in Comment. german. f. h. l. p. 313.

p) Tom. VII. opp. f. 1355.

ihren Weg zu lauffen/ Ps. XIX. v. 6. Inson-
derheit aber siehet der Prophet allhier auff die
unverdiente Gürtigkeit des Allerhöchsten/ da seine
Augen und Herz allezeit über das Israeliti-
sche Land/ und deren geplagte Einwohner/ of-
fen stunde/ 1. Kön. IX. v. 3. Da zugleich seine
Ohren hörten auf ihr schreyen/ Ps. XXXIV.
v. 16. und Krafft dessen er sie / wenn sie gleich
mitten in der Angst waren / erquickte; er
breitete seine Güte aus über die/ so ihn kan-
ten/ und seine Gerechtigkeit über die From-
men / Ps. XXXVI. v. 11. Nicht nur aber richtete/
vermittelst des Stabs Sanfft/ der Prophete
Nabum die Kinder Israel auf mit der erfreu-
lichen Güte Gottes / sondern auch mit dem
mächtigen Schutz des Allerhöchsten / wenn
er forsfähret und spricht: Der Herr ist gütig/
und eine Veste zur Zeit der Noth. Die
Welt pranget gerne mit starcken/ prächtigen und
wohlbewahrten Bestungen/ diß ist die grosse
Babel/ die ich erbauet habe zum königlichen
Hause/ durch meine grosse Macht/ zu Ehren
meiner Herrligkeit / ruffet hierbey der stolze
König Nebucadnezar aus/ Dan. IV. v. 27. Nun
ist es zwar an dem / es sind die mit Munition und
Probiannt reichlich versorgte Bestungen in einem
Land ein sehr edles Kleinod / und kan der Lan-
des Herr mit seinen Unterthanen im äußersten
Nothfall seine Zuflucht dahin nehmen / auch da-
selbst die kostbarsten Sachen in sichere Verwah-
rung

run
las
un
inn
un
Er
ma
In
Da
wid
rei
sie
Na
leh
hil
stas
ist
sen
das
sen
He
er
so
ba
Z
lau
XII
fel
sich



rung bringen: Allein sich gänzlich darauff ver-
 lassen/ einen schnöden Abgott daraus machen/
 und dem bereits angebranten Zorn Gottes dar-
 innen zu entgehen vermeynen/ das ist allerding
 unrecht und höchststraffbar. Denn was solt
 Erde/ was Stein und Kalk schützen und feste
 machen/ wenn der Herr nicht unsre Beste ist?
 Immassen ja auch die festesten Städte und
 Orter/ wenn Gott Land und Leute straffen
 will/ vor ihm sind wie Feigen-bäume/ mit
 reiffen Feigen/ wenn man sie schüttelt/ daß
 sie dem ins Maul fallen/ der sie essen will/
 Nah. III. v. 12. Oder wie der fromme Kirchen-
 lehrer Ambrosius q) bedenklich schreibet: Ni-
 hil est opere & manu factum, quod non aut vetu-
 stas conficiat, aut vis subruat, aut ignis exurat, es
 ist nichts durch Menschen-hände und unverdros-
 sener Arbeit gemachet/ welches nicht entweder
 das Alter verzehren/ oder die Gewalt niederreis-
 sen/ oder das Feuer verderben möge. Aber der
 Herr unser Gott ist *in* robur & fortitudo,
 er ist die Krafft und Stärke/ und übertrifft alle
 so wohl durch die Natur/ als durch die Kunst ge-
 bauten festen Schösser. Der Nahme des
 Herrn ist ein festes Schloß/ der Gerechte
 laufft dahin/ und wird beschirmet/ Proverb.
 XIII. v. 10. Er ist der unüberwindliche
 Fels/ wer sich auf ihn verlässet/ der bleibet wohl
 sicher/ V. B. Mos. XXXII. v. 30. Und da es
 sonst

q) Tom. V. opp. cap. XXI, in Lucam, f. 146.

sonst von andern Bestungen / nach Des Königs
in Macedonien Philippi Urtheil heisset: Omnia
castella expugnari possunt, in quæ modo a fellus au-
ro onustus ascendere potest, d. i. es sey kein
Schloß so feste / welches nicht erobert werden
könnte / wenn man nur einen mit Gold und Du-
plonen beladenen Maul-Esel hinein bringen könn-
te. So ist doch diese Burg / verstehe der Drey-
einige GOTT / viel zu feste und starck / und ihr
Grund ist viel zu tauerhafft / daß die Köllen-
Pforten sie nicht überwältigen können /
Matth. XVI. v. 18. Wer den HERRN fürch-
zet / der hat eine sichere Vestung / und seine
Kinder werden auch beschirmet / Prov. XIV.
v. 26. Und zwar so ist der HERR eine Veste
zur Zeit der Noth / כִּי יָמֵי צָרָה in die angus-
tiz, sive difficillimis temporibus, in der härtesten
und gefährlichsten Zeit ist er die beste Garde die
stärkste Convoy / und die allersicherste Freystadt.
Würden denn gleich die Kinder Israel von al-
len Seiten her angefallen / und von ihren stolzen
Feinden umbringer / wie eine belägrte und
allenthalben eingeschlossene Stadt 2. Kön. XVII.
v. 5. Gieng es ihnen / wie einer Gebährerin /
die in der ersten Kindesnoth arbeitet / Jer. IV. v. 31.
Würden sie / nach Art der Trauben / in der
Angst-Presse gedrucket / und müsten grosse An-
sechtung an Seel und Leib ausstehen / nun so sol-
ten sie darumb nicht verzagen / sondern gedens-
cken / der HERR lasse sie zwar drucken / aber nicht
unter-

m
K
ne
sch
fo
te
sol
er
XV
G
ric
sol
Er
glu
den
bes
Er
den
ver
th
Z
ist
ner
sch
He
wir
G
alle
Ten

unterdrucken / er der **HERR** sey der rechte
Krieges-Mann / **HERR** sey sein Nahme sein
ne rechte Hand thue grosse Wunder / und
schlage ihre Feinde / 2. B. Mos. XV. v. 3. Denn
solte **GOTT** nicht seine Auserwehleten ver-
retten / die zu ihm Tag und Nacht ruffen / und
solte Gedult darüber haben? ich sage euch
er wird sie erretten in einer Kürze! Luc.
XVIII. v. 7. 8.

Endlich gebrauchet der Prophet den Stab
Sanfft gegen die geplagten Kinder Israel und
richtet sie auff mit der kräftigen Vor-
sorge **GOTTES** / wenn er fortfähret und spricht:
Er kennet die / so auff ihn trauen / wenn die
Gluth überher läufft / so machet ers mit
derselben ein Ende. Welche Vorsorge er
beschreibet / daß sie bestehe / so wohl in genauer
Erkänntnis und Liebe der ihm vertrauens-
den Frommen / als auch in frühzeitiger Er-
rettung aus allen Angst- und Hammer-
stühen. Von jener spricht der Prophet / der
HERR kennet die / die auf ihn trauen. Und
ist demnach die Rede nicht von der Erkänntnis ei-
ner blossen Wissenschaft / daß man die Sachen
schlecht hin begreiffe / und dieselbe beschau / wel-
che Erkänntnis der Unwissenheit entgegen gesetzt
wird. Denn das ist eine Erkänntnis / welche bey
GOTT dem **HERRN** allgemein ist / und sich über
alle Dinge in der ganzen Welt erstrecket. Ich
kenne / spricht der **HERR** so alle Dinge weiß / al-
les

les **G**ewögel auf den Bergen / und allerley
Thier auf dem Felde ist für mir / Ps. L. v. 11.
 Viel weniger ist allhier zu verstehen ein zorniges
 Kennen / wie der **H**Err insgemein die losen Leu-
 te kennet / und siehet ihre Untugend / Hiob
 XI. v. 11. auch insonderheit die Stolzen von
 ferne kennet / Ps. CXXXVIII. v. 6. sondern es ist
 an diesem Ort / nach der gewöhnlichen Redens-
 Art der Hebräer / Notitia cum Affectu pariter ac
 Effectu, es ist ein liebeiches / thätiges / väterlich-
 erbarmendes Kennen / denn der **H**Err kennet
 den Weg der Gerechten / Ps I. v. 6. worüber
 der fromme Arnd r) sehr gründlich schreibet:
So ist nu das ein herrlicher Trost aller Gotts-
 fürchtigen / daß **G**ott an ihnen einen gnädigen
 Wohlgefallen hat / ihr Gebet erhöret / sie regie-
 ret mit seinem heiligen Geist / leitet und führet mit
 seiner Gnade und Versehen / befördert und se-
 gnet ihren Beruff / und schühet sie in aller Ver-
 folgung. Kennet doch der allwissende **G**ott
 die Sterne am Himmel / welche von uns Men-
 schen nicht können gezehlet werden / er führet
 ihr heer bey der Zahl heraus / und ruffet sie
 alle mit Nahmen / Jes. XL. v. 26. Ey so ken-
 net er ja vielmehr die im Glauben beständige und
 in der äusersten Noth wehmüthigst zu ihn seuff-
 zende Gerechten / die einsten leuchten wer-
 den wie des Himmels Glanz / und wie die
 Sterne immer und ewiglich / Dan. XII. v. 3.

Denn

r) In der Auslegung des I Ps. f. 11.

Denn der feste Grund Gottes bestehet/
 und hat dieses Siegel/der Herr kennet die
 seinen/ 2. Tim. II. v. 19. Und der Hirte Jesus
 spricht selber von seinen Schaafen/ ich erkenne
 die meinen/ und bin bekant den meinen/
 Joh. X. v. 14. Worüber der heilige Augustinus
 s) ausruffet: Aliquando oves ipsæ se nesciunt,
 sed Pastor novit eas, secundum istam prædestinati-
 onem, secundum istam Dei præscientiam, secun-
 dum electionem ovium, ante constitutionem
 mundi, d. i. Bisweilen kennen sich die Schaa-
 fen selber nicht/ aber ihr Hirte kennet sie nach der
 Vergebung/ nach der Vorwissenschaft und
 Wahl der Schaafe/ ehe der Welt Grund ist ge-
 leget worden/ (Eph. I. v. 4.) Selbst der Pro-
 phet Nahum machet allhier diejenigen nachhaff-
 tig/ welche solcher höchstmöglichen Erkenntnis
 Gottes am allermeisten zu geniessen hätten/nem-
 lich יִשְׂרָאֵל, die auf ihn hoffen. Das im
 Grunde befindliche Wort יִשְׂרָאֵל heisset nach der
 Anmerkung des gelehrten Leigh. t) so viel/ als
 recipere se aliquo tanquam in locum tutum, & in
 eo etiam secure acquiescere, sich an einen sichern
 Ort begeben/ und daselbst ungestört wohnen und
 ruhen/ in welchem Abschen David anstimmet:
 Wohl allen/ die auf ihn (den lebendigen
 Gott/ als den aller sichersten Ort) trauen!
 Pi. II. v. 12. Verlassen sich demnach die Gläu-
 bigen

s) Tom. IX. Opp. f. 335.

t) In Critica sacra f. 73.

bigen durchaus nicht auf ihr Gut / noch tro-
 gen sie auf ihren grossen Reichthum / Psal.
 XLIX. v. 7. auch verlassen sie sich im geringsten
 nicht auf Menschen / und halten sie vor ih-
 ren Arm / Jerem. XVII. v. 5. sondern der drey-
 einige GOTT ist ihr starker Schild / dar-
 hinter sie sicher sind vor allen ihren Feinden. Du
 Herr / sprachen sie / bist der schild für mich /
 der mich zu Ehren setzet / und mein haupt
 aufreichtet / Pl. III, 4. Ingleichen / Herr / du
 bist unsre Stärke / und Krafft / und Zu-
 flucht in der Noth / denn du Herr bist die
 Hoffnung Israel / alle / die dich verlassen
 müssen zu schanden werden / und die Ab-
 trünnigen müssen in die Erden geschrieben
 werden denn sie verlassen den Herrn / die le-
 bendige Quelle / Jer. XVII. v. 13. & XVI. v. 19.
 Ja nimmermehr kan ein schüchternes Kucklein
 bey Erblickung eines begierigen Raub-Vogels /
 oder eines starken Regens / sich so geschwind un-
 ter den Flügeln der Gluck-henne verbergen / als
 die bedrängten Frommen zur Zeit des stürmis-
 chen Ungewitters ihre Zuflucht nehmen un-
 ter dem schatten der Flügel GORTES / bis
 das Unglück vorüber gehe / Psal. LVII. v. 2.
 Würden nun auch die damaligen hart gepresten
 Israeliten / statt des Goldes / zu GOTT sa-
 gen / du bist mein Trost / so würde sie der Va-
 ter der Barmhertzigkeit einer frühzeitigen
 Errettung aus den tieffsten Angst- und
 Bunn

Zummer-Fluthen genießen lassen/welches der
 letztere Trost-Grund ist / den der Prophet Na-
 hum, bey Führung des Stab Safftsgebrau-
 chet. Dahin gehen die Worte: Wenn die
 Fluth überher läufft/so machet ers mit ders
 selbigen ein Ende. Denn gesetzt/ will der
 Prophet sagen/ u) daß euch/ ihr unglückseligen
 Israeliten/die allergrausamsten Mägen umb eu-
 rer Sünde willen bisher überfallen/und Gottes
 wohlverdiente Zorn-Fluthen daher gerau-
 schet sind daß hier eine Tieffe/ und da eine
 Tieffe gebrauset/ Pf. XLII. v. 8. Gesezt/ daß
 viele Feinde und frembde Völcker/ nach Art
 grosser Wasserfluthen/ euch mit grausamer
 Gewalt überschwemmet/ Jerem. XLVII. v. 2.
 & Dan XI. v. 4. daß ihr habt wehmüthigst/ gleich
 dem geängsteten David seuffzen müssen: Gott
 hilff uns/ denn das Wasser gehet uns bis
 an die Seele! wir versinken im tieffen
 Schlamm/da kein Grund ist! Wir sind im
 tieffen Wasser/ und die Fluth will uns er-
 säuffen/ Pf. LXIX. v. 2. 3. So wird doch der
 Herr gar bald allen solchen Zorn-Fluthen des
 häuffigen Unglücks und langwierigen Verfol-
 gung ein gewisses Ziel setzen/ und sprechen: Bis
 hieher sollet ihr kommen/ hier sollen sich le-
 gen eure stolzen Wellen/ Hiob XXXVII. v. 11.

☉ 2

Hat

u) Confer Tarnovii Comment. in h. l. p. 1066.
 & Ravanelli Biblioth. sub Voce inundare
 f. 1323.

Hat euch gleich der in seinen Gerichten ge-
 rechte GOTT eine geraume Zeit her kommen lassen
 bald ins Wasser der Trübsal / bald ins Feuer
 der Anfechtung / so wird er euch doch bald
 herrlich ausführen und erquicken / Ps LXVI.
 v. 12. Und daferne noch grosse Wasser- und
 Zorn-Fluthen kommen solten / werden sie
 doch nicht weiter an euch gelangen / Psal.
 XXXII. v. 6. Denn so spricht der HERR / der
 dich geschaffen hat Jacob / und dich gemach-
 et hat Israel / fürchte dich nicht / denn
 ich habe dich erlöset / ich habe dich bey dei-
 nen Nahmen geruffen / du bist mein / denn
 so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir
 seyn / daß dich die Ströme nicht sollen er-
 säuffen / Jes XLIII. v. 1. 2. Und das wäre denn
 der Strab Sanfft gewesen / welchen der Pro-
 phete Nahum gegen die äuserst bedrängten und
 bußfertigen Israeliten gebraucht hat.

Wir gehen denn weiter / und sehen vor
 das II. wie der Prophet Nahum den Strab
 Weh gebraucht hat gegen die äuserst erbit-
 zerten Feinde der Kinder Israel. Dahin
 gehen die letzten Worte des Buß-Textes: Aber
 seine Feinde verfolget er mit Finsternis.
 Kurz zuvor hatte der Prophet dargethan / wie
 der HERR der Heerscharen seinen gerechten
 Zorn gegen seine widerspenstigen Feinde pflege
 verspüren zu lassen / theils in der Luft / mit
 schreck

schrecklichen Ungewittern und grausamen Sturmwinden/ indem er der **Zerr** sey/ deß Wege im Sturm und Wetter zu finden. v. 3. Theils im Meer/ welches er bald vertrocknen/ bald es wüthen und wallen lasse/ v. 4. & Ps XLVI. v. 4. Theils auf der Erde/ da er entsetzliche Erdbeben verhänge/ davon die Hügel zitterten/ und die Berge bebten v. 5. Anjeho aber spricht er/ der **Zerr** werde seine Feinde verfolgen mit Finsternis. Er sehet voran das bedenkliche Wörtgen **י**, welches der Herr Lutherus garfüglich durch aber übersezet hat. In welchem Verstand ich es gleicher gestalt antreffe/ wenn David spricht: der **Zerr** kennet den Weg der Gerechten/ **דַּוִּד יָדָן** aber der Gottlosen Weg vergehet/ Ps. I. v. 6. Worbey zugleich der Prophet mit sonderbaren Nachdruck die Verfolger der Israeliten **יִמִּי־כֹסֵי עֵינָיו** mimos ejus, seine Feinde/ Gottes Feinde nennet theils weil sich der erbarmende Gott die langwierige Noth der Frommen zu Herzen gehen läset/ als wenn solche ihn selber beträffe. Saul/ Saul/ spricht alsdenn der ewige Sohn Gottes/ was verfolgestu mich? Act. IX. v. 4. Theils weil ihnen Gott Macht und Raum giebet/ die wahre Kirche und derselbigen Gliedmassen zu beunruhigen. Denn wie der höllische Feind/ ohne Gottes Zulassung/ nicht vermochte Hand an den gedultigen Hiob zu legen/ und ihm Schaden zuzufügen. Hiob I. v. 12. Also vermö-

E 3

gen

gen auch die eingefleischten Teuffel / nemlich die erbitterten Feinde / ihren Muthwillen keines weg-
 ges an den Gottseligen zu vollbringen / wo nicht der Herr es heisset / oder zulasset / daß sie ihnen (gleich dem David) fluchen / 2. Sam. XVI. v. 10. Auch mögen sie Feinde Gottes genant werden / entweder passive, daß Gott ihr Feind ist / ihnen seine Gnade entziehet / und wider sie zu Felde lieget / sie erbittern und entrüsten seinen heiligen Geist / darumb wird er ihr Feind / und streitet wider sie / El LXIII v. 10. Oder active, daß sie Gott hassen / als ihren Feind / indem sie dasjenige thun / was er so ernstlich in seinem heiligen Wort verbothen hat / und mit ihrem verkehrten Wandel ihn zum gerechten und billigen Zorn reizen / denn wer der Welt Freund seyn will / der wird Gottes Feind seyn / Jacob. IV. v. 4. Solche abgessagte / und im äußersten grad verstockten Feinde nun / die nach niemand fragen / sondern in allen ihren Tü-
 cken Gott für nichts ha-ten / Psal. X. v. 4. Solche gleich dem Saul schnaubende Feinde / die ihre Augen dahin richten / daß sie die Frommen zur Erde stürzen / wie ein Löw / der des Raubes begehret / Ps. XVII. v. 12. Solche unverföhnliche Feinde verfolget der Herr mit Finsternis. Im Grunde stehet das Wort **persecutus, insectatus fuit**, welches / nach des sel. Hn. D. Geiers w) Auslegung / ein rechte

Ja



Jäger/ oder Soldaten = Wort ist / wenn
solche Leute dermassen auf das Wild/ oder
auf den Feind erbremset und erpichtet sind/
daß sie kaum dafür schlaffen können; wo
sie nur im geringsten was ausspüren / da
muß alles stehen und liegen bleiben/ man ist
hinter den Feind her / eilet über Stock und
Stein/ scheuet keine Gefahr/ keine Unlust/
keine Versäumnis/ noch Kosten/ (Ps. XXXIV.
v. 15.) Denn so verfolget (auf menschliche
Art und Weise von Göttlichen Dingen zu reden)
auch der in seinen Gerichten gerechte GOTT
die Seele seiner Feinde / er tritt ihr Leben
zu Boden/ und leget ihre Ehre in den Staub/
Ps. CXLIII. v. 3. War ehmahls der tapffere
Barack höchstbegierig / dem völlig geschlagenen
und flüchtigen Heer des Feldherrns Sissera
nachzujagen / Jud. IV. v. 16. So hat der
HERR/ der alles vermag/ noch weit mehr Kräf-
te/ seinen Feinden nachzujagen / sie zu er-
greiffen/ und nicht ehe umbzukehren/ bis er
sie umbracht habe/ Ps. XVIII. v. 38. Und wie
es rechtschaffene Eltern zu halten pflegen/ daß sie
die Ruthe / womit sie ihre ungehorsamen Kinder
gezüchtiget/ zuletzt ins Feuer werffen; Also ge-
brauchet zwar der HERR eine zeitlang die Feinde
zur wohlmeynend züchtigenden Ruthe/ und
schlägt damit sehr scharff auf die Frommen zu/
aber endlich wirfft er die Zucht-Ruthe weg/ und
ist nachgehends recht bey GOTT / zu vergel-
ten

ren Trübsal denen / die seinen Kindern
 Trübsal angeleget haben / 2. Thessal. I. v. 6.
 Das zeuget der Prophet an / wenn er hinzusetzet:
 Aber seine Feinde verfolget er mit Finster-
 nis. Es hat sonsten das Wort $\eta\psi\eta\chi$ x) Fin-
 sternis unterschiedene Bedeutung in heiliger
 göttlicher Schrift. Denn da wird gedacht
 der leiblichen Finsternis welche nichts anders
 ist / als ein Mangel des Lichts / davon Moses
 schreibet / daß es finster gewesen sey auff der
 Tieffe / 1. B. Mos. I. v. 2. Darnach wird er-
 wehnet einer Wunder- Finsternis / welche
 Gott / nach seiner unumschränckten Macht / über
 den gewöhnlichen Lauff der Natur / kan zuwege
 bringen: Dergleichen war zur Zeit Moses / da
 der Herr zu ihm sagte: Recke deine Hand
 aus gen Himmel / daß so finster werde in
 Egyp̄t̄ lande / daß mans greiffen mag / da
 vernuthlich ein schwarcker und dicker Nebel sich
 auffgezogen / der die Luft eingenommen / und das
 sonst helle Sonnen-Licht vor ihren Augen verbor-
 gen / auch daher lauter Finsternis in ihrem Lan-
 de und Wohnungen verurrsachet hat / da es her-
 gegen bey den Kindern Israël lichte gewesen in
 ihren Wohnungen / 2. B. Mos X. v. 21. 22.
 Oder wie dergleichen Wunder- Finsternis
 war zur Zeit des bitteren Leidens und Ster-
 bens

x) Confer cit. Ravanell, Bibl. sacr. sub voce Te-
 nebrae, f. 125 7. It. Botlacii Moralia, f. 1045.
 & Flacii Clavem Scripturae s. f. 1226.

bens Jesu / da der Herr im Vollmond die Sonne ganzer 3 Stunden am hellen Mittag also verfinstern ließe / daß es so dunkel und finstern als in der düstern Nacht gewesen / und man die Sterne am Himmel sehen können Matth. XXVII. v. 45. Sol quippe, ne Judæorum facinus adspicere cogatur, & radios & oculos subtrahit suos, schreibt hie von der alte Lehrer C. prianus, y) D. i. Damit die Sonne das ihrem Schöpffer gethane Unrecht nicht sehen mögte / so zog sie allen Glanz und Strahlen zurücke. Hiernächst so gibt es auch eine Creuzes-Finsternis / wenn der Herr die Menschen im Finstern der mancherley Angst sitzen läßet / d. i. alles Licht der Wonne und Freude ihnen entziehet / und nichts als Noth und Elend über sie verhänget / Mich. VII v. 8. Gott leget sie ins Finsternis / wie die Todten in der Welt / Klagl. Jerem. III. v. 6. Nicht weniger wird in dem heiligen Bibel-Buch der geistlichen Finsternis / oder der Sünden-finsternis Meldung gethan / wenn z. E. der Evangelist Johannes schreibt: Wer seinen Bruder hasset / der ist im finsternis / und wandelt im finsternis und weiß nicht, wo er hingehet / denn die finsternis hat seine Augen verblindet / 1. Joh. II. v. 11. Ja es wird zum offtern gedacht des Todes- und Grabes-finsternis / da man wandert im finstern Thal / oder im Thal des Todes-Schatten / Psal.

XXIII. v. 4. Oder wie der wohlgeplagte Kreuz-
 träger Hiob solchen Zustand das Land nennet/
 da es stock-finstern ist/ und da es scheint/wie
 das Tuncel/ Hiob X. v. 22. Endlich wird in
 heiliger göttlicher Schrift Meldung gethan der
 Höllen-finsternis/ welche auf die beharrliche
 Sünden-finsternis unausbleiblich erfolget/ und
 Krafft dessen die Verdammten von dem wahren
 Licht in alle Ewigkeit abgeschieden sind/ wovon
 die selbständige Warheit Christus redet: Bin-
 det ihm (Dem unbereiteten Gast) Hände und
 Füße/ und werffet ihn in das äußerste Fin-
 sternis hinaus/ da wird seyden heulen und
 zahnklappen/ Matth. XXII. v. 13. Fragen
 wir nun/ von was vor einer Finsternis alhier ei-
 gentlich geredet werde/ so zielet wohl der Prophet
 am meisten auf die Sünden- Kreuzes- und
 Höllen-finsternis. Denn wie diese Ungläu-
 bige bisher aus Finsternis Licht/ und aus
 Licht Finsternis gemacht haben/ Es. V. v. 20.
 also werde der HERR/ das wahre Licht/ ihre
 Leuchte verlöschen/ 2) und ihr Unglück ü-
 ber sie kommen lassen/ Hiob. XXI. v. 17. da
 werde er sie straffen mit Finsternis im Ver-
 stande/ und würden aus eigener Schuld bekom-
 men

2) Vide citat. Sanctii Commentar. in h. l. f. 1055
 & Stephanus Fabricius in h. l. Per tenebras,
 inquit, maximæ & inextricabiles calamitates
 denotantur, quæ homines consilii & auxiliū
 incertos reddunt, fol. 1192.

men einen erbitterten Geist / Augen / die nicht sehen / und Ohren / die nicht hören / Rom. XI. v. 8. Mit Finsternis würde er sie schrecken in ihrem Herzen / der Herr würde ihre Sonne am Mittag lassen untergehen / und ihr Land am hellen Mittag lassen finster werden / d. i. er würde ihre Feiertage in Trauren / ihre Lieder in Wehklagen / und ihr Lachen in Weinen verwandeln / Amos VIII, 9. 10. alsdenn würden sie über sich gaffen / und unter sich die Erde ansehen / und nichts finden / denn Trübsal und Finsternis / und würden müde in der Angst seyn / und irre gehen im finstern / Ies. IX. v. 22. Nachdem sie auch ihre ganze Lebenszeit über die Finsternis mehr geliebet. als das Licht / so würde ihnen der Herr auch geben / was sie geliebet / d. i. ihnen würde vorbehalten werden das Dunkel der immerwährenden höllischen Finsternis / Epistel Judæ v. 13.

Und so haben wir denn mit einander den Propheten Nahum angesehen / wie er zweene Stäbe gehabt / so wohl den Stab Sanfft / als den Stab Wehe. Den Stab Sanfft gebrauchte er gegen die bedrängten Freunde und Liebhaber Gottes / den Stab Weh aber gegen ihre feindseligen Verfolger.

Nun könten wir zwar hieraus alsobalden die Lehre ziehen / wie / und woran noch bis
suff

auff diese Stunde ein redlicher und treu-
meynender Seelen-hirt könne am besten er-
kant werden? nemlich wenn er zu rechter
Zeit/ und am rechten Ort/ nach dem Exempel
des Ober-Hirtens Christi/ die zweene Stäbe
Sanfft und Weh klüglich gebrauchet/ und
das durchschneidende Gesetz denen Sichern
und Boshaften vorhält/ darbey aber nicht un-
terlässet/ die angst-vollen und über ihre Sünden
bitterlich weinenden/ auch nach Gott und seiner
Hülffe begierigst dürstenden Seelen/ aus dem
Evangelio mit der süßen Gnade Jesu
Christi zu trösten und aufzurichten. Von wel-
cher höchstnöthigen Unterscheidung des Gesetzes
und des Evangelii/ unsers theuren Lutheri Rand-
glosse über 2. Tim. II. v. 15. gar nachdrücklich
lautet: Einem Lehrer und Prediger/ spricht
er/ gebühret nicht/ daß er das Gesetz und
Evangelium in einander menge/ sonderet
treibe das Gesetz wider die Kohlen/ Garten
und Bösen/ und werff sie unter das weltli-
che Recht/ oder in den Bann. Aber die
Blöden/ Betrübten und Frommen tröste
er mit dem Evangelio. Denn da muß nach
des Apostels Pauli Anweisung/ Milch denen
noch Zarten und Schwachen im Glauben gege-
ben/ d. i. die einfältige Kinder-Lehre des Chri-
stenthums ihnen erbaulich vorgetragen; herge-
gen die starcke Speise/ d. i. die hohen und
wichtigen Lehren denen bereits in der Erkänntnis
merck.

mercklich zugenommenen vorgesezet werden/
 1. Cor. III. v. 2. Ja wie ein kluger Medicus, nach
 Beschaffenheit des Krancken/ bald diese/ bald/
 bey ereignenden neuen Zufall/wieder eine andere
 dienliche Arzeneey verordnet; Also muß nicht
 weniger ein geistlicher Seelen-Arzt das Wort
 Gottes/ als eine vortrefliche Seelen-Arzeneey/
 recht weißlich appliciren/ und mit dem Evan-
 gelio/ als dem rechten Stärck-Tranck/ das
 fürcht same Gewissen aufrichten/ lebendig
 und ruhig machen/ das schwulstige Fleisch
 aber durch des Gesetzes Werk niederdruc-
 ken und tödten. Allein/ weil der größte Theil
 der Zeit bereits verlauffen so wollen wir uns dar-
 bey nicht länger aufhalten/ sondern den Ueberrest
 derselbigen zu einer heilsamen Prüfung un-
 ser selber anwenden/ zumahl ohne diß alles/
 was vorhin geschrieben/ zu unsrer Lehr
 und Trost geschrieben ist/ Rom. XV. v. 4.

So lasset uns denn vor dem Angesicht Got-
 tes unsern bisherigen Wandel aufrichtig unter-
 suchen/ ob wir denn auch unsers Ortes unter die
 Schaafte zu rechnen/ die der Heyland füglich
 mit dem Stab Sanfft weiden könne; oder ob
 wir nicht vielmehr unter diejenigen zu zehlen/ vor
 welche der wohlverdiente Stab Weh gehöre!
 Lasset uns prüfen/ ob wir denn auch solche Leu-
 te sind/ die auf Gott trauen? ach solt es nicht
 von manchen unter uns heissen:

Es

Es steht ihr Trauen nicht auf Gott/
 Sie ruffen ihn nicht in der Noth/
 Sie wollen sich selbst versorgen.

Da setzen viele unter uns ihr Vertrauen auf
 ihr zeitliches Vermögen / und meynen / das
 Geld müsse ihnen alles zuwege bringen/
 Pred. B. Salom. X. v. 19. Sie stellen das
 Gold zu ihrer Zuversicht / und ruffen mit dem
 reichen Korn-Bauer ihnen selber zu: Liebe
 Seele / du hast einen grossen Vorrath auff
 viel Jahr. habe nun Ruhe / is / trinck / und
 habe einen guten Muth / Luc. XII. v. 19. Da
 setzen nicht wenig ihr Vertrauen auf grosse
 Potentaten / hohe Gönner und mächtige
 Freunde / da doch König David saget: Ver-
 lasset euch nicht auf Fürsten / sie sind / Mens-
 chen / die können ja nicht helffen / Psalm.
 CXLVI. v. 3. Worzu der mehrerwehnte liebe
 Lutherus folgende Worte seket: Der auff
 Menschen hoffet / dem fehlen seine Anschlä-
 ge / und ist umsonst. Und der heilige David
 erfuhr es allzu deutlich an seiner eigenen Person/
 Denn da er meynte / er hätte sich umb das königli-
 che Haus des Sauls verdienet genug gemacht/
 siehe so vergalte ihm Saul seine Liebe mit lauter
 Haß / seine treuen Dienste mit schändlichen Un-
 danck / und suchte der erbitterte Saul einsten gar/
 vermittelst eines in der Land habenden
 Spiesses / den David an die Wand zu spieß-
 sen!

ten/ I. Sam. XIX. v. 10. Auch der König Hiff-
 as verließ sich auf den König in Egypten/ aber er
 war ihm wie ein zerstoffener Rohrstab/ wel-
 cher/ so sich jemand drauff lehnet/ so gehet
 er ihm durch die Hand/ und durchbohret sie/ **El. XXXVI. v. 6.** Ja die Großmächtigsten wer-
 den vielmahls/ zur Zeit der allgemeinen Noth/
 ohnmächtige Leute/ und müssen zu den armen
 hungarigen Unterthanen sagen: Hilffst dir der
HERA nicht/ woher soll ich dir helfen/
 von der Tennen/ oder von der Kelter?
2 Kön. VI. v. 27. Da sehen viele ihr Ver-
 trauen auf die starke Allianz und Bünde-
 nis/ so man mit einem und dem andern
 Mächtigen auffgerichtet hat/ da doch Gott
 ausdrücklich saget: Ihr sollet nicht sagen
 Bund/ diß Volk redet nichts/ als von
 Bund. Heiliget vielmehr den **HERA**
 Zebaoth/ den lasset eure Furcht und Schre-
 cken fern/ **El. VIII. v. 12.** Zwar die Bündnisse
 sind wohl gut/ auch so wohl in Göttlichen/ als in
 aller vernünftigen Völcker Rechten zugelassen/
 allein man kan doch nicht allezeit sichern Staat
 darauff machen/ indem die betrübtte Erfahrung
 gelehret/ daß auch die religiöse Liga, so ehemals
 zwischen dem Kaiser Maximiliano I. dem Pabst
 Julio II. und dem König in Frankreich Ludwig
 XII. ist auffgerichtet worden/ über sechs Monate
 nicht gewähret hat. Ja es heisset vielmahls:
 Defensores sunt Devoratores, Die den andern/
 ver-

vermöße des aufgerichteten Bundes / beschützen
 solten / die sind alsdenn die ärgsten Verderber /
 und trifft ein / was im Propheten Obadia I. v. 7.
 stehet: Alle deine eigene Bundesgenossen
 werden dich zum Lande hinaus stossen / die
 Leute / auff die du deinen Trost setz est / wer-
 den dich betrügen und überwältigen / die
 dein Brod essen / werden dich verrathen /
 ehe du es mercken wirst. Nicht wenig unter
 uns setzen ihr Vertrauen auf eine schöne und
 wohlexercirte Armee / fast wie ich einsten gelesen
 habe von einem vornehmen Capitain, der / als er
 die wohlausgerüsteten Troupen / Chur-Fürst
 Johann Friedrichs Christmildesten Andenckens /
 erblickte / in die Worte heraus brach: Diese sind
 es die Eure Churfl. Durchl. bey Land und
 Leuten erhalten! Dem aber der GOTT ver-
 trauende Chur-Fürst zur Antwort gab: O diß
 wären elende Beschützer wenn GOTT nicht
 selbst der Schutz: & Herr wäre! Welche
 Fluge und Fürstliche Gedancken überein kamen
 mit dem Davidischen Ausspruch: Einem Kö-
 nig hilfft nicht seine grosse Macht / Koffe
 helffen auch nicht / und ihre grosse Stärcke
 errecket nicht / Pl. XXXIII. v. 16 17 sondern
 jene / die Mißtrauischen / verlassen sich auff
 Koffe und Wagen / wir aber denken an
 den Nahmen des **HERREN** unsers GOTT-
 tes / Pl. XX. v. 8. Ja viele unter uns setzen ihr
 Vertrauen auf irdische und wohlbestellte Ve-
 stun-

ff
 be
 fd
 sch
 ch
 w
 au
 w
 da
 di
 Pl.
 ver
 eke
 De
 no
 un
 ein
 ner
 ner
 der
 2. S
 gli
 wo
 ben
 Der

stungen/ die doch nur ein Schertz dem lieb-
 ben Gott seyn/ Habas. I. v. 10. Was Men-
 schen-Hände aufbauen/ das können auch Men-
 schen-Hände wieder niederreißen und zerbre-
 chen! und wenn insonderheit GOTT straffen
 will/ so hilfft keine Bestung/ wenn sie auch so gar
 auff die Klüffte der Berge gebauet würde/ so
 weiß doch die allmächtige Hand Gottes uns
 daselbst zu finden/ Obadia v. 3. Er zerreiſset
 die Mauern und läßt ihre Veste zubrechen/
 Pl. LXXXIX. v. 41. War nicht Babel eine un-
 vergleichliche Bestung/ aa) deren Mauern so di-
 cke gewesen/ daß zwey geladene Wägen einan-
 der füglich haben ausweichen können/ und den-
 noch ist sie in kurzer Zeit vom Cyro eingenommen
 und zerstöret worden? War nicht Jerusalem
 eine stattliche Bestung/ mit den stärcksten Thür-
 nen und Mauern versehen/ deren vorige Einwoh-
 ner die Jebusiter ihre Belagerer mit Blin-
 den und Lahmen haben abtreiben wollen/
 2. Samuel. V. v. 6. und doch ist sie/ nach ihrer un-
 glückseligen Eroberung/ dergestalt verwüſtet
 worden/ daß kein Stein auf dem andern geblie-
 ben ist? Vieler andern Real-Bestungen/ als
 der 10 Jahr lang belagerten Stadt Troja, und

☉

aa) Vide D. Matthiæ Theatr. Histor. p. 30. Pli-
 nio Caput Chaldeæ, item Gloria Majestatis
 Chaldæorum vocatur, & cum aliquando ab
 hostibus capta fuerit, incolæ ultimæ urbis
 partis tertio demum die istud persenserunt.

Der mitten im Meer gelegenen / und vor unüberwindlich gehaltenen Stadt Tyrus, zu geschweigen / die sich doch beyde zuletzt wider den erregten Zorn Gottes nicht haben schützen / und ihr bevorstehendes Verderben abwenden können. Dachte auch gleich der grausame Kaiser Mörder Phocas, er wolte zu Constantinopel einen solchen wohlverwahrten Pallast bauen / darinnen er wider allen Anlauff der Feinde sicher wäre / so rief ihm doch / nach des gelehrten Baronii bb) Bericht in der Nacht eine Stimme zu : O Imperator, erigis muros? & tamen si vel ad caelos eos educas, intus cum sit malum, urbs captu facilis est, d. i. Du / Kaiser / richtest zwar feste Mauern auff / und gleichwohl / wenn du sie auch bis an die Wolcken hinan erhöhest / so wird doch dieser Pallast und die ganze Stadt leicht einzunehmen seyn / weil inwendig lauter Sünde und Bosheit wohnet! Wie nun der Wächter umsonst wachet / wenn der Herr die Stadt und Vestung nicht behütet / Ps. CXXVII. v 2. also ist hergegen dieses mehr als zu gewiß / daß / wenn Gott ein mächtiger Schutz Herr eines Ortes ist / keines Menschen Krafft zulänglich sey / einer solchen Vestung im geringsten beyzukommen. Sagte gleich ehemahls der hochmüthige Wallenstein cc) von der von ihm belägerten

Be

bb) In Annal. Eccles. ad Annum Christi 964.

f. 805.

cc) Vid. Zischlers Schau-platz der Zeit / S. 144.

Bestung Stralsund / wenn sie auch mit Ketten
 am Himmel hienge / so wolte er sie doch erobern /
 so wu. de er doch genöthiget / unberichteter Sa-
 che von diesem Ort wieder abziehen / und sie an
 ihren starcken Ketten hängen zu lassen. Denn
 was die Gottlosen gerne wolten / das ist
 verlohren / Pl. CXII. v. 10. Kommen wir wei-
 ter auf Gottes Gütigkeit die noch alle Mor-
 gen neu / und seine Treue groß ist / Klagl.
 Jerem III v. 23. So verachten viele unter uns
 den Reichthum der Güte / Gedult und
 Langmüthigkeit / und bedencken nicht / daß sie
 Gottes Güte zur Buße leite / Rom. II. v. 4.
 Da auch der gütige Gott noch täglich seine
 Sonne aufgehen läßet über die Bösen und
 über die Guten / und läßet regnen über Gere-
 chte und Ungerechte / Matth. V. v. 45. So
 gibt es doch Leute unter uns / die anstatt / daß sie
 solche hohe Güte mit Gegen Liebe erwidern sol-
 ten / viel von sich selbst halten / unkeusch/
 wilde und ungütig seyn / 2. Tim. III. v. 4. Da
 hiernächst in unserm Text der Fluch gedacht
 wird / die alles überschwemmet / so kan sich
 mancher unter uns prüfen / ob er nicht gewohnt
 sey fast alle Tage durch eine sündliche und unor-
 dentliche Sauffluth alle gute Gedancken / die
 der gütige Gott in ihm wircket / zu unterdrücken /
 und befördert dadurch selber muthwillig sein En-
 de. Man muß erstaunen / was einsten König
 Alexander dem Großen / der sonst mäßig genug

im Essen und Trincken gewesen/ vor eine thörichte und ungeraimte Lust angekommen / daß er unter seinen Hofleuten einen Sauff-Kampff anstellen/ und dem eine güldene Krone auffsetzen lassen/ der der größte Zeld im Wein zu sauffen gewesen/ worüber sich denn etliche zu tode/ und zugleich in die Hölle hinunter gesoffen haben: Ob nun nicht iso mancher dergleichen / zum grossen Nachtheil seiner sonst guten Natur / practicire/ das gebe ich einem jeden auf sein eigen Gewissen zur Überlegung anheim! So viel ist gewiß/ auf grosse Büsse folgen starcke Flüsse. Daher der Apostel Paulus so ernstlich ermahnet: Sauffet euch nicht voll Weins/ daraus *σωτία* ein unordentliches Wesen / oder unheilfame Gewohnheit zu schlemmen und zu sündigen folget / Ephel. V. v. 18. Lasset uns dergleichen prüfen/ da von **GOTT** stehet: Erkenne alle die/ so auf ihm trauen! Ob denn auch wir unsers Ortes sagen können: Ich kenne **GOTT** recht nach seinem Wesen/ Willen und Wohlthaten! O wie viele unter uns kennen zwar **GOTT**/ daß er ein gütiger **GOTT** zu nennen/ aber sie wollen ihn nicht erkennen / daß er zugleich ein gerechter und wahrhaftiger **GOTT** sey/ dessen reine Augen das Sünden-Übel nicht sehen können/ und der endlich über die Gottlosen werde regnen lassen Blitz/ Feuer und Schwefel / und werde ihnen ein Wetter zu Lohn geben / Pf. XI. v. 7. fanz

fande sich zu Athen ein Altar / darauff stunde:
 dem unbekandten GOTT / Actor. XVII. v. 23.
 Dieses konte man wohl denen ungläubigen Hey-
 den zu gut halten / als die ohne Christo frem-
 de / und auffer der Bürgerschafte Israel
 und fremde von den Testamenten der Ver-
 heissung gewesen / Ephes. II. v. 12. Allein zu
 beklagen ist es / daß manchem zufälliger Weise
 GOTT und IESUS ein unbekandter GOTT
 und IESUS ist. Ich meine diejenigen / die da
 sagen / sie erkennen GOTT; aber mit den
 Wercken verläugnen sie es / sintemahl sie
 sind / an welchen GOTT Breuel hat / und ge-
 horchen nicht / und sind zu allen guten Wer-
 cken untüchtig / Tit. I. v. 16. Da muß GOTT
 noch iß klagen: Sie wollen mich nicht kenne-
 nen / spricht der HERR / Jerem. IX. v. 4. Zwar
 wie selbst der Satan sagte / IESUM kenne ich
 wohl / wer seyd aber ihr? Actor. XIX. v. 15.
 Also haben gleicher gestalt viele ein historisches
 aber kein seligmachendes Erkänntnis von
 Christo / es mangelt ihnen an der Erkänntnis
 der Wahrheit zur Gottseligkeit / Tit. I. v. 1.
 Allein / so wenig es dem Teuffel hilft / daß er
 zwar ein Erkänntnis / aber keinen Beyfall und
 herrliche Zuversicht zu GOTT hat / daß er ihm
 könne / oder werde gnädig seyn / Denn die Teu-
 fel glauben / daß ein GOTT ist / aber sie zittern
 wegen des bevorstehenden schweren Gerichts /
 das am jüngsten Tag erst recht über sie ergehen
 soll /

fol/Jacob. II. v. 19.) So wenig hilft es dem Menschen der da saget: Er kenne GOTT/und hält seine Gebote nicht/ der ist ein Lügner/ und in solchem ist keine Wahrheit/ 1. Joh. II. v. 4. Denn es werden nicht alle/ die zu Christo sagen/ Herr/ Herr/ in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun seines Vaters im Himmel/ Matth. VII. v. 21. Kommen wir endlich/ bey unsrer Prüfung auf die Finsternis/ womit der HERR seine Feinde verfolget/ So gibt es im Geistlichen Verstande nicht wenig unter uns/ die da irre gehen im Finsternis/ Es. VIII. v. 22. Und wie der Falckenträger die Falcken auf der Stangen sitzen behält/ weil er ihnen die Augen verbunden hat; also hält der Satan die/ so er verblendet/ in seinen Stricken gefangen/ treibet sie an zu allerhand Wercken der Finsternis/ fressen/ sauffen/ kammern Unzucht/ Lader und Kleid Rom XIII. v. 12 biß sie/ nebst ihrem Verführer mit Ketten der Finsternis zur Hölle verstoßen und übergeben werden/ daß sie zum Gericht behalten werden 2. Petr II. v. 5. Da wir aber gestalten Sachen nach damit mehr als zu wohl verdienet haben/ daß der getreue Oberhirte Jesus/ statt des erfreulichen Stabs Sanfft/ uns forthin mit einem eisernen Scepter zerschläge/ und wie Töpff. n uns zuschmisse/ Ps II. v. 9. Ey so müssen wir wohl zu sehen/ daß wir durch aufrichtige Busse den erreg-

ten

ten Zorn Gottes in unverdiente Gnade/ und die grimmige Züchtigung mögen in eine väterliche Liebes-Ruhe verwandeln / die nicht der Kinder Verderben/ sondern derselbigen bessres Aufnehmen suchet. Lasset uns denn in Zukunft/ die Gütigkeit des Herrn unsers Gottes/ die uns allenthalben wie der Schatten den Leib begleitet/ in mehrere Betrachtung ziehen/ als wirs bisanhero sind zu thun gewohnt gewesen. Und wie selbst von denen alten Poeten und Philosophis in Egypten durch ihr so genanntes Cornu Copiae der grosse Gott ist gemeynet und verstanden worden; also können wir erleuchtete Christen umb so viel mehr einander mit des frommen Anselmi d.d) Worten ermuntern: Ama unum Bonum, in quo sunt omnia Bona, & sufficit Tibi, liebe doch ein Gut/ nemlich den dreyeinigen Gott/ in welchem alles andere Gute verborgen lieget/ so hast du genug! Wissen wir demnach/ daß die unendliche Güte Gottes sich uns mitgetheilet habe im Werke der Schöpfung/ denn der **ERR** sahe an alles/ was er gemacht hatte und siehe da/ es war alles sehr gut/ Genes. I. v. 31. Wissen wir/ daß er sich ferner als das höchste unendliche Gut mitgetheilet habe in dem Werke der Erlösung / da er uns mit dem Sohn/ als der alleredelsten und vortreflichsten Gabe/ alles andere zu schencken willig und bereit ist/ Rom. VIII. v. 32. Wissen

D 4

wis

dd) Tom. III. Opp. fol. 1. 2. seqv.

wir desgleichen / daß er sich als eine stets überlauffende Gnaden-Quelle erwiesen in der Heiligung / da die Liebe und Güte Gottes ist ausgegossen worden in unser Herz durch den h. Geist / welcher uns gegeben ist / Rom. V. v. 5. Haben wir auch bis hieher in der That erfahren / und werdens noch künfftig recht erfahren / *Bona Naturæ magna esse; Bona Gratiæ esse majora; Bona Gloriæ esse maxima*, (wie solchen Unterscheid der Güter Gottes der andächtige Bernhardus ee) anzeigt /) daß die natürlichen Güter groß / die geistlichen Güter noch grösser / und die Güter der zukünfftigen Herrlichkeit die allergrössesten seynd. Haben wir insonderheit auch die Güte Gottes so oft und deutlich empfunden unter unserm langwierigen Creuz und Unglück / da uns / wie jenem seines Ambtes und Güter verlustig gemachten Hoffmann / ff) zur Zeit des Ubelstandes / eine in heiliger Furcht Gottes angehörte Buß- und Trost-Predigt weit ernstlicher gerühret und kräftiger getröstet / als sonst hundert andere zur Zeit guten Wohlstandes angehörte / und aus einem leichtsinnigen Gemüth verachtete Predigten: von welchem Boeschmack der Güte Gottes unter dem Creuz der sel. Herr D. Lückemann eine sehr erbauliche Betrachtung aufgesetzt / und in Druck ausgehen lassen / welche
 allen

ee) Confer Flores D. Bernhardi f. 2095.

ff) Refert hanc historiam D. Selneccerus *Confun.* Parte I. p. 168.

allen bedrängten Kindern Gottes / die mit David sprechen / es ist mir lieb & Er / daß du mich demütigest / aufs beste hlerdurch recommendirt wird : So lasset uns Gottes Güte nicht weiter auf Muthwillen ziehen / noch weniger dem all-einigen Gut / von welchem unaufhörlich alles Gute auf uns zufließet / vor das so mannichfältige Gute nichts als böses vergelten / und ihn mit groben Sünden beleidigen / sondern wie er gütig / anädig und barmherzig ist / also müssen auch wir die Früchte des Geistes von uns verspüren lassen / nemlich Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuth und Bescheidenheit / Gal. V. v. 22. Dieses gütigen Vaters Kinder müssen keiner andern / als gütigen und gelinden Art seyn / wenn er sie anders Vereinsten vor die seinigen erkennen soll / seydt barmherzig / wie euer Vater im Himmel barmherzig ist / saget unser Jesus selber / Luc. VI. v. 36. Da müssen gütig seyn die Bischöffe und Geistliche / *Quidam* ¹⁰¹ sie müssen eifrige Liebhaber und Nachfolger der Gütigkeit Gottes abgeben / und vor andern die Frucht des Geistes von sich sehen lassen welche ist allerley Gütigkeit / Gerechtigkeit und Wahrheit / Eph. V. v. 9. Nicht weniger wie die Regenten gnädige Herren genennet werden / Luc. XXII. v. 25. weil sie mehr Gelegenheit haben als andre privat Personen / Liebe und Gnade ihren Unterthanen zu erzeigen ; Also müssen sie mit

mit jenem klugen König den Tag vor verlohren
 schähen / an welchem sie nicht jemand gutes er-
 weisen. Wollen sie mit dem Kaiser Vespasiano
 Delitiae generis humani, gg) der Menschen Lust
 und Freude genennet werden / so müssen sie auch
 mit ihm die Worte immerzu im Munde führen:
 Non oportere quenquam tristem e conspectu Prin-
 cipis discedere, ein Fürst und Herr solle niemand
 traurig von seinem Angesicht lassen hinweg gehen.
 Gütig sollen auch seyn die im Laustand le-
 benden Herr und Frau / und müssen keine
 wunderliche / sondern gütige und gelinde
 Herrschafft abgeben / und gedencken / daß sie
 auch einen Herrn im Himmel haben / und
 daß bey ihm kein Ansehen der Person seyt
 Eph. VI. v. 9. Haben wir gehöret / daß Gott
 die beste Veste sey zur Zeit der Noth / so las-
 set uns in unserm geistlich und leiblichen Anliegen
 keinesweges mit denen Papisten unsre Zuflucht
 nehmen zu der Jungfrau Maria / (deren vortref-
 liche Tugenden wir sonst gerne nachfolgen / und
 sie mit dem Engel die Besegnete unter allen
 Weibern nennen) daß wir mit ihnen anstürmen
 wolten: hh) Esto mihi Domina turris fortitudi-
 nis, tuearis me à facie crudelis vastatoris, O liebe
 Frau / sey mir ein starcker Thurn / und beschirme
 mich vor dem grausamen Verstörer / wie im Ma-
 ria

gg) Vide Sachsens Kaysler Chronic. f. 71.

hh) Confer Pfalterium B. Mariae Virginis in Bo-
 naventurz opp. f. 309.

rianischen Psalter über 60 Ps. in mehrern zu sehen ist: sondern wir wollen lieber Dem heil. David seine Worte abborgen/ und sprechen: **BEY GOTT** ist mein Heil/ meine Ehre/ der Selb meiner Stärke/ meine Zuversicht ist auff **GOTT**/ Pl. LXII. v. 7. 8. Oder wie er anderwärts nicht ohne sonderbaren Nachdruck sich hören läset: **Liebet den HERRN** alle seine Heiligen/ die Gläubigen behütet der **HERR**/ Pl. XXXI v. 24. Haben gleich viele Tyrannen/ und darunter der grausame Pharao/ der stolze Sennacherib/ der wütende Nero, und der heimtückische Julianus diese feste Burg gleichsam mit Gewalt zubestürmen sich vorgenommen so haben sie doch die Köpffe aus eigne Schuld daran zerstoßen/ und hat der **HERR** die Anschläge dieser Listigen zumichte gemacht daß es ihre Hand nicht hat ausführen können/ Hiob V. v. 13. Ja auch der/ ii) so zu unsers lieben Lutheri Zeiten nach Anhörung des öffentlich gesungenen tröstlichen Liedes: **Eine feste Burg ist unser GOTT** &c. in die vermessene Worte ausgebrochen: **Ich will auch diese Burg zerschleffen helfen/ oder ich will nicht leben!** mußte bald darauf mit seinem Leib einen Graben füllen/ und mußte diese Burg unzerstört lassen. Denn so wohl der Heyde Seneca von den Königen und grossen Herren saget: **Ihre einige und**

un
ii) Conf. Gerhardi Loe. Theolog. de Ecclesia,
fol. 510.

unüberwindliche Vestung sey die Liebe ih-
rer Unterthanen! So wol und noch mit weit
mehrerm Grunde können wir behaupten/GOT-
tes Gnade/ Schutz und Liebe (nebst seinem
seligmachenden Wort/ welches lauter und rein
in unserm Evangelischen Zion geprediget wird/)
sey die einige und vortrefligste Burg der
Frommen/ von welcher auch wir unsres Ortes
bekennen/ unsre Zuversicht/ und unsre Burg/
unser GOTT/ auf den wir hoffen/ Pf. XCI. v. 2.
In einer Vestung muß fleißige Wache gehalten
werden/ inmassen es capital ist/ wenn ein Soldat
in seiner Station schlaffend erfunden wird. Ach
der HERR unser GOTT ist der treue Hüter Is-
rael/ der nicht schläffet noch schlummert/
Pf. CXXI. v. 4. Daher wir umb so viel getroster
singen können:

Mein GOTT und Schirmer steh mir bey/
Seh mir eine Burg/ darinn ich frey
Und ritterlich möge streiten
Wider meine Feind/
Der gar viel seynd/
An mir auf beyden Seiten.

Eine Vestung ist gemeiniglich hoch/ und präse-
ntiret sich von weiten/ dergleichen durch die Na-
tur und Kunst wohlgebaute Berg-Vestun-
gen unser Königstein und Sonnenstein/ als
zwey stattliche Fierden unsers Sachsen-
Lan-

Landes / zu nennen sind ; So hat sich auch
 der 3^{er} Herr unser GOTT hochgesetzt und sie-
 het auff's Niedrige im Himmel und Erden/
 Pf. CXIII. v. 6. 7. Oder wie er im P^l. LXXI. v. 19.
 sich hören läffet: GOTT deine Gerechtigkeit
 ist hoch / der du grosse Dinge thust / 3^{er} HERR
 wer ist dir gleich? Eine Bestung ist mit Mau-
 ren und Gräben auff's beste umgeben ; So ist
 der 3^{er} HERR selber eine feurige Mauer umb
 die Frommen / und erzeiget sich herrlich dar-
 innen / Zach. II. v. 5. Eine Bestung kk) miß
 mit gutem Geschütz und mancherley Proviants/
 am allermeisten aber mit einer starcken Besatzung
 wohl versehen seyn ; Hieran fehlet es nun glei-
 cher gestalt dem 3^{er} HERRN der Heerscharen nicht/
 denn wer will alle seine Kriegsleute zehlen?
 Hiob XXV. v. 3. Der Wagen Gottes ist
 viel tausendmahl tausend / und der 3^{er} HERR/
 als der oberste Commendant / ist unter ihnen/
 Pf. LXVIII. v. 18. So mangelt es auch nicht an
 zulänglichen Proviant :

Sein Wort / seine Tauffe / sein Nach-
 mahl

Dienet wider allen Anfall/
 Der heilige Geist im Glauben
 Lehrt uns darauff vertrauen.

Har

kk) Plura tertix comparationis vide excussa in
 Fesseli Regno Christi Mystico p. 669. & D.
 Kundisii Auslegung des Propheten Nah.
 p. 10. scay.

Haben wir hiernächst vernommen / daß **GOTT** Kenne alle / die auf ihn trauen / ey so lasset uns ihn hinwiederum recht erkennen / von Herken Vater ihn nennen! denn das ist ja das ewige Leben / daß sie dich Vater / daß du allein wahrer **GOTT** bist / und den du gesand hast / **JE**sum Christum erkennen / Joh. XVII. v. 3. O wie wohl muß es wohl zu den Zeiten des heiligen Johannis gestanden seyn / indem er nicht ohne Bestand der Wahrheit denen Gläubigen zuschreiben konte: Ich schreibe euch Kindern / denn ihr kennet den Vater! Ich habe euch Vätern geschrieben / daß ihr den kennet / der vom Anfang ist! Ich habe euch Junglingen geschrieben / daß ihr den Böewicht überwunden habt / 1. Joh. II v. 4. Und mocht es dazu mahl recht heißen: Sie sollen mich alle kennen / beyde klein und groß / spricht der **3^{er}** / Jerem. XXXI. v. 34. Damit nun auch nicht über uns der grosse **GOTT** / wie vormahls über die unachtsamen Israeliten seine alte Klage erneuern dürffe: Ein Ochse kennet seinen Herrn / und ein Esel die Krippe seines Herrn / aber Israel kennets nicht / und mein Volk vernimmts nicht / Es. I. v. 3. O so müssen wir alle Kräfte der Seelen anwenden / damit wir ohne **GOTT** verhafter Heucheley auftreten und sagen können: Du bist mein **GOTT** / wir kennen dich du **GOTT** Israel / Hof. VIII. v. 2. Lassset uns zu dem Ende fleißig hingehen an den Ort / wo

wo Gottes Ehre wohnet / und woselbst
 heilsame Sitten und Erkantnis gelehret
 werden / Pl. CXIX. v. 66. Lasset uns emsig for-
 schen in dem Worte Gottes / welches uns
 den Weg des Erkantnis offenbaret Bar. III.
 v. 27. In specie lasset uns unermüdet üben in
 dem Wort des Gesetzes / denn durch das Ge-
 setz kommet Erkantnis der Sünden / Rom.
 III. v. 20. Auch müssen wir alle Tage unsern
 Herzhimbrünstigen Wunsch mit dem weisen Kö-
 nig Salomo zu Gott abschicken und mit ihm
 seuffzen: Gib mir / o Gott / Weißheit und
 Erkantnis / 2. Chron. I. v. 10. so wird er uns
 offenbaren den Geruch seines Erkantnis /
 Eph. I. v. 7. Und darbey müssen wir wachsen
 in der Gnade und Erkantnis unsers Hey-
 landes Jesu Christi / 2. Petr. III. v. 18. Oder
 wie der heilige Augustinus in Der 15. sermon de
 Verbis Apostol. erinnert / Semper adde, semper
 ambula, semper profice, noli in via remanere, noli
 retrò redire, noli deviare, d. i. Thue immerdar
 etwas zu den vorigen Fleiß im Christenthumb /
 wandle unverdrossen fort / nimm je mehr und
 mehr zu / bleib nicht auf dem Wege liegen / geh
 auch nicht zurück / und darbey hüte dich vor dem
 Irweg! Lasset uns also trachten / daß unser
 Sachsen-Land voll werde / voll Erkantnis
 unsers Gottes / Es. XI. v. 2. Das ist / wir müssen
 Gott recht kennen lernen nach seinem Wes-
 sen / wie er ist einig im Wesen / und dreyfaltig in
 Pers

Personen/ denn drey sind/ die da zeugen im Him-
 mel/ der Vater das Wort/ und der Heil. Geist/
 und die drey sind eins/ 1. Joh. V. v. 7. Wir
 müssen ihn kennen lernen nach seinen Willen/
 so wohl den strengen Gesetzes-Willen/
 als den Evangelischen Gnaden-Willen/ denn
 das ist der Wille Gottes unsre Heiligung/
 daß wir meiden die Hurerey/ und ein jegli-
 cher unter uns wisse sein Faß zu behalten in
 Heiligung und Ehren/ nicht in der Lust/
 feuchte/ wie die Heyden/ die von Gott nichts
 wissen/ und daß niemand zu weit greiffe/
 noch vervortheile seinen Bruder im Han-
 del/ denn der Herr ist Rächter über das al-
 les/ 1. Theß. IV. 3.-6. Ja das ist (nach der
 füssen Stimme des Evangelii) der Wille des
 Vaters/ daß/ werden Sohn siehet/ und
 gläubet an ihn/ der hat das ewige Leben/
 Joh. VI. v. 40. Wir müssen ihn kennen lernen
 nach seinen Wohlthaten! Ist Gott unser
 lieber Vater/ der mehr als väterliche Liebe und
 Treue uns erzeiget/ wohlan/ so müssen wir uns
 auch als gehorsame und danckbare Kinder auff-
 führen/ denn ein Sohn soll seinen Vater ehren/
 und ein Knecht seinen Herrn/ Malach. I. v. 6. Ist
 er unser Schöpffer/ der unsern Stamm-Va-
 ter aus einem Erden-Kloß gemacht/ nicht an-
 ders/ wie ein Töpffer aus dem Thon ein Gefäß
 zu bilden pfeget; so müssen wir nicht wider ihn
 murren/ sondern mit allem/ was er über uns ver-
 hän-

hänget/ zufrieden seyn! Denn/wehe dem/der
 mit seinem Schöpffer hadert/ nemlich der
 Scherbe mit dem Töpffer des Thons.
 Spricht auch der Thon zu seinen Töpffer/
 was machstu? Ies. XLV. v. 9. Ist er unser
 reicher Versorger/der alle Dinge trägt mit
 seinem kräftigen Wort/ Hebr. I. v. 3. Ey
 so müssen auch wir unsers Ortes unser Anlie-
 gen auf den HErrn werffen/ der wird uns
 und die Unstrigen versorgen/ und uns nicht
 immer in Unruhe lassen/ Psal. LV. v. 22. Ist
 Jesus unser Heyland/ der da aufgerichtet
 hat ein Horn des Heyls in dem Hause Da-
 vids/ und hat uns errettet von unsern Fein-
 den/ und von der Hand aller die uns hassen;
 wohl an/ so müssen wir dafür ihm hinwiederum
 dienen ohne Furcht unser Lebelang in Zei-
 ligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig
 ist/ Luc. I. v. 69. 74. & 75. Ist er das Zeilige/
 so von seiner Mutter der Maria ist gebo-
 ren worden/ so müssen auch wir nachjagen
 der Zeiligung und dem Friede gegen jedere-
 man/ ohne welche wird niemand den
 HErrn sehen/ Luc. I. v. 35. & Hebr. XII. v. 14.
 Hat er sich selbst gegeben für alle zur Erlö-
 sung/ 1. Tim. II. v. 6. hat er sich dargegeben
 für uns zur Gabe und Opfer/ Gott zu ei-
 nem süßen Geruch/ Eph. V. v. 2. ey so müssen
 wir ihme zu Ehren unsre Leiber hinwiederum
 begeben zu einen Opfer/ das da lebendig/
 E heu

heilig und **GOTT** wohlgefällig sey / welches
 unser vernünftiger Gottesdienst seyn muß /
 Rom. XII. v. 1. Ist der heilige Geist ein Geist
 der Wahrheit / Joh. XVI. v. 13. ey so müssen
 wir dem Teuffel und seinen listigen Versuchun-
 gen kein Gehör geben / als welcher ist ein Va-
 ter der Lügen / Joh. VIII. v. 44. Wohnet er
 in unsern Leibern / als in seinem Tempel / ey so
 müssen wir uns hüten für aller Befleckung des
 Fleisches / denn wer den Tempel **GOTTES**
 verderbet / den wird **GOTT** verderben /
 1. Cor. III. v. 17. Kurz / wie die wahre Gottse-
 ligkeit von der rechtschaffenen Erkänntnis Christi
 unmöglich kan getrennet werden / denn wo sol-
 ches reichlich bey euch ist / (daß ihr im Glauben
 darreicht Gottseligkeit / brüderlich
 und gemeine Lieber) so wirds euch nicht
 faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Er-
 känntnis unsers **z. Herrn Jesu Christi** / 2. Petr.
 I. v. 8. also müssen wir forthin **GOTT** und unsern
JESUM dergestalt erkennen / daß wir hinfort
 uns nicht selber leben sondern dem / der für
 uns gestorben und auferstanden ist / 2. Cor.
 V. v. 15. Ist weiter in unserm Buß-Zeyt ge-
 dacht worden / der **z. Herr** kenne die auff ihn
 trauen! wohlan so sollen forthin Davids Wor-
 te unsre Rathsleute seyn: Es ist gut auff den
z. Herrn vertrauen / und sich nicht verlassen
 auf Menschen / Ps. CXIIX. v. 8. Wir trauen
 ja einem ehrlichen Mann / wenn er uns über einen
 mit

mit ihm getroffenen Handel Brieff und Siegel
 giebet: warum wolten wir denn nicht unsers
 Herzens Vertrauen vielmehr auf denselbigen
 vollkommen setzen / dessen Worte nichts anders
 sind/ als 11) Epistola Omnipotentis Dei ad Crea-
 turam suam transmissa, ein Brieff / den der all-
 mächtige Schöpffer an sein Geschöpf ausgestel-
 let/ Darinnen er uns versichern läset: Gesegnet
 sey der Mann / der sich auf den 3^{en} Ern ver-
 lasse/ und der **HERR** seine Zuversicht sey/
 Jerem. XVII. v. 7. Worüber er uns noch zum
 Ueberfluß die beyden Sacramenta/ die h. Tauffe
 und das heil. Abendmahl / als Siegel der Ge-
 rechtigkeit des Glaubens / aus lauter Gnade
 giebet/ Rom. IV. v. 11. Wie wir endlich / statt
 der unordentlichen Sauff-Fluthen/ lieber unsre
 Augen mit Thränen rinnen/ und unsre Au-
 gen mit Wasser fließen lassen wollen/ unsre
 überhäufften Sünden zu beweinen / Jer. IX.
 v. 18. inmassen die aus einem zerknirschten Her-
 zen herfließende Buß- Thränen ein rechter
 Engels Wein sind/ der die Engel im Himmel
 erfreuet/ Luc. XV. v. 7. Oder wie der alte Leh-
 rer Tertullianus mm) hiervon redet: *Hæc venia
 peccati est, fonte fletuum flere, & largo lachryma-
 rum imbri made fieri, dadurch erlanget man Ver-
 gebung der Sünden / wenn man bitterlich aus
 dem*

☉ 2

11) Ita s. scripturam appellat Gregor. Magnus
 Tom. IV. opp. Epist. XL. f. 149.

mm) In Libro de Pœnitentia.

dem Brunnen eines betrübten Herzens weinet/
 und von Thränen/ nach Art eines häufig herab-
 fallenden Plaz-Regens/ naß wird: also müssen
 wir auch in Zukunfft keine weitere Gemein-
 schafft haben mit den unfruchtbarren Wer-
 cken der Finsternis/ sondern sie vielmehr
 straffen/ Eph. V. v. 11. Ist es nicht wahr/ wenn
 diesem Augenblick ein Verdammter aus der fin-
 stern Hölle hervor kommen / und seine unendliche
 Quaal mit allen Umständen euch erzehlen sollte/
 wie begierigst würdet ihr ihm doch zuhören? und
 euch nachgehens desto sorgfältiger hüten / daß ihr
 nicht auch kämet an den Ort der Quaal? Nun
 sehet/ wir haben Mosen und die Propheten!
 wir wissen aus den Schrifften der Apostel: wer
 Jesu dem warhafftigen Licht nicht nach-
 folget/ der wandelt im Finsternis/ und sie-
 het das Licht des ewigen Lebens und der Herr-
 ligkeit der Kinder Gottes nimmermehr / Psal.
 XLIX. v. 20. Drum so höret mich/ daß euch
 Gott wieder höre! Wandelt als die Kin-
 der des Lichts/ und gedendet/ Finsternis
 sey nicht finster vor Gott/ Eph. V. v. 9. & Pl.
 CXXXIX. v. 12. Will ingeleichen die Sonne
 der Gerechtigkeit uns erleuchten/ so müssen
 wir nicht die Fenster unsers Herzens mit Läden
 und Tüchern behängen/ daß sie ihr helles Licht
 nicht hinein werffen kan/ sondern wir müssen diese
 geistliche Sonne mit ihren Gnaden-Strahlen
 in uns scheinen und wircken lassen/ denn er ist
 das

Das wahre Licht / welches alle Menschen erleuchtet / so in diese Welt kommen / Joh. I. v. 9. Werden wir nun diesem willigst in des HERRN Krafft nachkommen / so wird GOTTES Güte uns umfassen / der Schutz GOTTES wird uns umgeben / die unermüdete Vorsorge GOTTES wird uns auf dem Fusse nachfolgen! Das Gnaden-Licht wird unsre verfinsterte Herzen erleuchten / hergegen unsre Feinde wird der HERR verfolgen mit Finsternis! Dorten sagte Moses zu denen auf allen Seiten beängsteten Kindern Israel: Fürchtet euch nicht / Stehet und sehet / was für ein Heil der HERR an euch thun wird / denn die Egypter die ihr sehet / werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich / denn der HERR wird für euch streiten! Exod. XIV. v. 13.

Wohl an / Geliebteste / dieses soll auch uns zu einem zulänglichen Trost dienen wider unsre Feinde! Der HERR / der rechte Kriegsmay / wird für uns streiten! und wird er entweder den blutgierigen Sinn unsrer Verfolger ändern / daß sie mit Laban nicht anders denn freundlich mit uns reden können / 1. B. Mos. XXXI. v. 24. Denn so jemand's Wege dem HERRN wohlgefallen / so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden / Prov. XVI. v. 7. Oder es wird / nach dem wunderbaren Rath Gottes / gar heissen: Sie sind gestorben / die dir nach dem Leben Stunden! Matth. II. v. 20.

Nun

Nun HErr/du dreueinigigerGott/
 deine Güte reichet / so weit der Himmel
 ist/ und deine Wahrheit / so weit die Wol-
 ken gehen! Deine Gerechtigkeit stehet
 wie die Berge Gottes/ und dein Recht
 wie grosse Tieffe/ HErr du hilffest bende
 Menschen und Vieh! Wie theuer ist dei-
 ne Güte/ Gott/ daß Menschen kinder
 unter dem Schatten deiner Flügel trau-
 en! Breite denn deine Güte über die/die
 dich kennen/und deine Gerechtigkeit über
 die Frommen! Deine Güte und Barm-
 herzigkeit komme uns zuvor/ damit wir
 heil und selig werden! sie folge uns nach/
 auf daß wir herrlich gemachet werden!
 Sie komme uns zuvor / daß wir heilig
 leben! Sie folge uns nach / auf daß wir
 allezeit mit dir leben mögen! Ja HErr/
 die Wasserströme erheben sich/ die Was-
 serströme erheben ihr brausen/ die Was-
 serströme heben empor die Wellen / du
 aber/ HErr/ bist noch grösser in der Hö-
 he! Drum sey du unser Fels/ daran die
 stürmenden Wellen unsrer Feinde sich
 zerschlagen! Sey du unsre Burg/wenn
 unsre Widerwärtigen uns umringen!
 Sey du unser Schild/womit wir uns ge-
 genden Anlauff unserer Verfolger bedek-
 ken!

ffen! Decke uns in deiner Hütten zur bö-
 sen Zeit/verbirge uns heimlich in deinem
 Gezelt/ und behüte uns / wie einen Aug-
 apffel im Auge! Laß uns also/ o du treu-
 er Hirte/ als deine willige Schaafte fort-
 hin in sanfften Hürden liegen/ und sette
 Weide haben / (Ezech. 34. v. 14.) auch dir
 dienen im sanfften und stillen Geist! Her-
 gegen müssen sich schämen und zu schan-
 den werden alle / die sich unfers Übels
 freuen/ sie müssen mit Schande und
 Scham gekleidet werden / die sich wider
 uns rühmen! Auf ihren Brieff müsse
 stehen Klage/ Ach und Wehe!

Sie wüthen fast und fahren her/

Als wolten sie uns fressen/

Zu würgen steht all ihr Begehre/

Gottes ist bey ihnen vergessen/

Wie Meeres Wellen einher schlan/

Nach Leib und Leben sie uns stahn/

Deß wird sich GOTT erbarmen!

Die Feind sind all in deiner Hand/

Darzu all ihr Gedanken/

Ihr Anschlag ist dir wohl bekant/

Hilff mir/ daß wir nicht wanden.

Vernunft wider den Glauben nicht/

Auffs künfftige will sie trauen nicht/

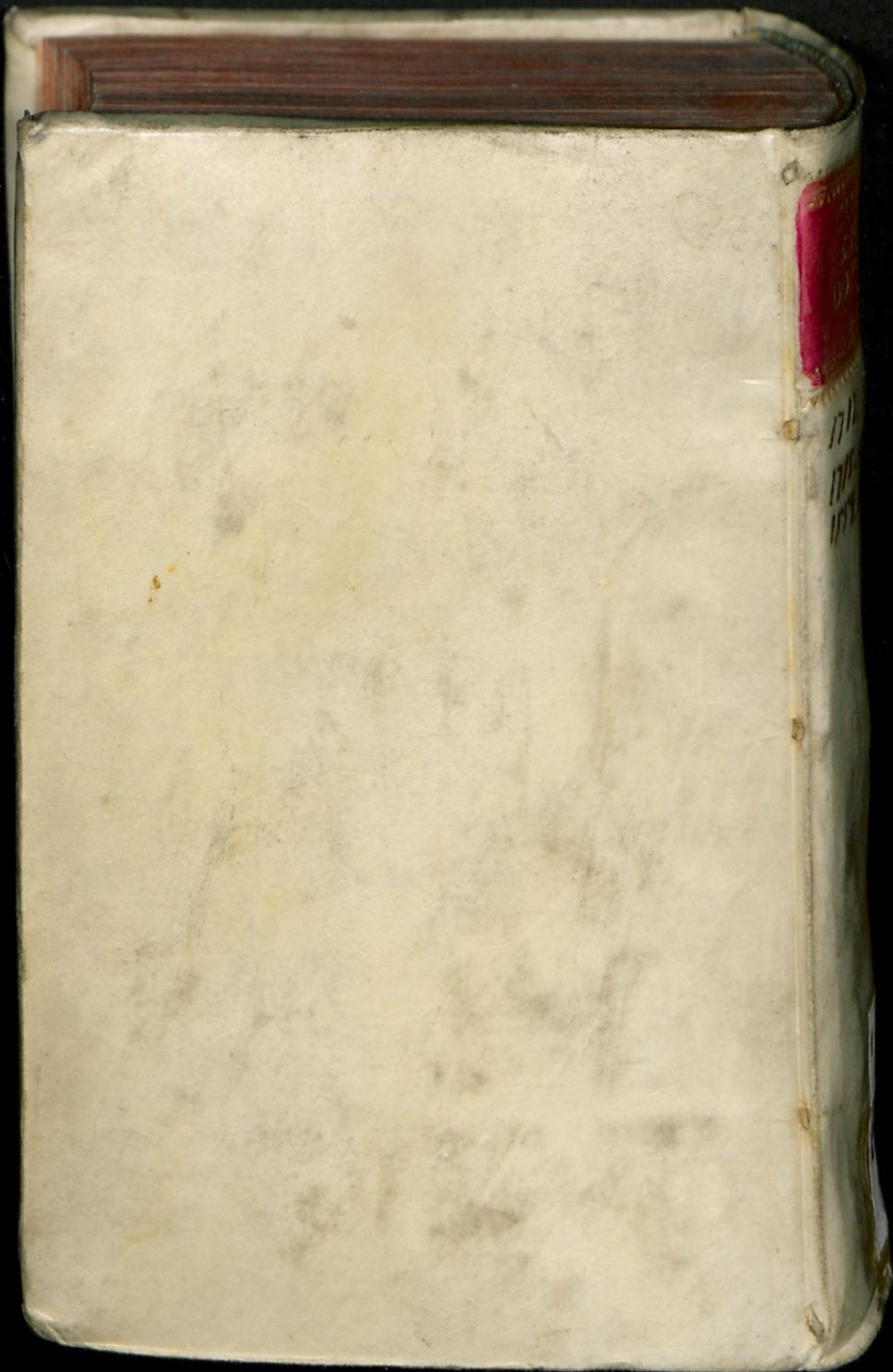
Da du wirst selber trösten! Amen!



153777

X 2203849

Th. 145.
VD17





Die zweyen Stäbe
Wiss und **Weh**/

aus

Nahum I. v. 7. 8.

GOTT ist gütig / und eine
 Bester. biß Finsterniß.

am

ersten solennen Buß-Tage

des 17^{ten} Jahres/

War der 13 Martii,

Nachmittag/

In

iglichen und Chursl. Schloß-Kirche
 zu Dresden/

bey

und Volckreicher Versammlung
 erörtert/

und

auff Begehren zum Druck
 übergeben

Von

Carl Gottfried Engelschall/
 Hof-Predigern daselbst.

LEZPZIG/

M. Friedrich Lanckischens sel. Erben,

